

## Langlauf

Wo es die schönsten Hochloipen gibt

Kleine Skigebiete — 76

## Wellness

Welche Spas besonders spektakulär sind

Traumhafte Oasen — 84

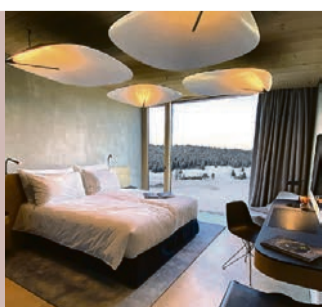
# Die 75 besten Winterhotels der Schweiz

Die Aufsteiger, die Absteiger, die Neuen. Zum 13. Mal präsentiert die SonntagsZeitung das grosse Rating vom Hotelexperten Karl Wild.



Hotel Walther in Pontresina: Das beste Winterhotel mit vier Sternen.

ANZEIGE



Hôtel des Horlogers  
Vallée de Joux



EIN AUSFLUG  
MIT FREUNDEN





# Schweizer Top-Hotels auf Höhenflug

**Winter-Tourismus** Den Besten unter den Ferienhotels in den Alpen geht es hervorragend. Die Aufsteiger, die Absteiger und die Neuen im grossen Rating der SonntagsZeitung.

**Karl Wild**

Es war ein Rekordsommer für die Schweizer Hotellerie. Viel dazu beigetragen hat die Rückkehr der ausländischen Gäste in den Städten, doch auch die Ferienhotellerie trug massgeblich dazu bei, dass die Logiernächte von Juni bis September um über drei Prozent höher waren als im bisherigen Rekordsommer 2019. Den 75 besten Hotels in den Schweizer Alpen ging es nicht nur gut, sondern sogar bestens. Nahezu alle erreichten den Buchungsstand vor der Pandemie, manche lagen darüber. Ein goldener Herbst hat die Bilanz noch mächtig aufpoliert. In Erwartung von mehr und längeren Schönwetterperioden liebäugeln manche Destinationen denn auch bereits mit einer Verlängerung der Sommersaison oder fast ganzjährigen Öffnungszeiten.

Zweimal in Folge hatte The Chedi Andermatt Platz eins unter den besten Schweizer Ferienhotels mit fünf Sternen belegt. Gesicht dieses Erfolges war während acht Jahren der geniale Marketingstrategie Jean-Yves Blatt, der das grossartige Alpen-Hideaway als General Manager schnurstracks in die schwarzen Zahlen führte und The Chedi samt Andermatt weltweit bekannt machte. Im September hat Blatt sich verabschiedet. Und die Lücke, die der Hotelier des Jahres 2020 hinterlässt, ist gross.

## Spektakulärster Spa der Alpen

Bestes Winterhotel ist neu das Kullm in St. Moritz, ein Weltklassehotel mit schier unschlagbarem Trümpfen. Platz zwei wurde vom Gstaad Palace, diesem begeisterten Gesamtkunstwerk, erfolgreich verteidigt. Dahinter folgt das Tschuggen Grand Hotel in Arosa, der grosse Aufsteiger des Jahres. Die Gründe für den Sprung von Rang acht auf drei: Die eigene Bergbahn, die direkt ins Skigebiet führt, ist zum absoluten Renner geworden.

Das Hotel hat für viele Millionen soeben ein gelungenes Facelifting erhalten. In zwei neuen Gebäuden, die mit dem Haupthaus verbunden sind, werden im Dezember atemberaubende Mountain Lofts eröffnet, die einen zweistelligen Millionenbetrag gekostet haben. Vier Restaurants – das La Brezza mit zwei Michelin-Sternen – und dazu das famose Bergrestaurant Alpenblick, der spektakulärste Spa der Alpen und ein souveränes Management mit einem tollen Team runden das eindruckliche Bild ab.



Bestes Winterhotel mit fünf Sternen: Das Kullm in St. Moritz.

Ebenfalls um fünf Ränge verbessert hat sich die Zermatter Ikone Mont Cervin Palace, die mit der neuen Führung auch neuen Schwung erhalten hat. Dank enormen Investitionen haben das Kempinski in St. Moritz und das Villars Palace in Villars-sur-Ollon je vier Plätze gutgemacht. In den Kategorien der besten Häuser mit vier und drei Sternen waren das Hotel Walther in Pontresina und das Spitzhorn in Saanen-Gstaad nicht von den Spitzenplätzen zu verdrängen. Die Aufsteiger unter den Häusern mit vier Sternen sind das erneuerte und erweiterte Valbella Resort in Lenzerheide und das Hotel Glacier in Grindelwald, die je fünf Ränge gewannen.

Zwölf Häuser haben erstmals (oder wieder) Aufnahme im Winter-rating gefunden. Prominentester Neuling ist das im vergangenen Februar eröffnete Six Senses in Crans-Montana. Das Resort der thailändischen Kultmarke steht für Luxus und Extravaganz vom Feinsten, kommt aber mit etwelchen Kinderkrankheiten noch nicht ganz heran an die Perfektion der Alpenpaläste in Graubünden, im Berner Oberland und im Wallis. Ein Riesengewinn für die mit herausragenden Ferienhotels nicht eben gesegnete Romandie ist das Six Senses aber schon heute – trotz exorbitanten Preisen.

## So wurde bewertet

Karl Wild ist Verfasser des Ratings mit den besten Winterhotels. Er arbeitet als Publizist, Hotel- und Restauranttester in Langnau am Albis ZH. Er und sein Team, mehr als ein Dutzend Spezialisten aus Hotellerie und Tourismus sowie Vielreisende, haben alle Hotels besucht. Um die Chancengleichheit zu wahren, wurden nur Hotels mit mindestens zwölf Zimmern und eigenem Restaurant berücksichtigt. Die Kriterien:

- Wertung der wichtigen Hotel- und Restaurantführer
- Qualitätskontrollen führender Hotelvereinigungen
- Investitionstätigkeit
- Gastfreundschaft
- Charisma und Innovationsfreude des Hoteliers
- Charakter und Originalität des Hauses
- Lage und Umgebung
- Wintersport- und Freizeitangebot
- Preis-Leistungs-Verhältnis
- Gästebewertungen
- Subjektiver Gesamteindruck

## Editorial

### Etappenrennen zur Nachhaltigkeit

**Jahrestagung einer renommierten Hotelkooperation** mit Fokus auf die deutschsprachigen Länder. Eine junge Referentin fragt die im Konferenzsaal sitzenden Hotelieren und Hoteliers: «Haben Sie Ihre Häuser bei einem ernstzunehmenden Umweltlabel zertifizieren lassen?» Nur vereinzelte Hände schnellen in die Höhe, das Resultat ist ernüchternd.

**Aber es täuscht über den wahren Befund hinweg:** Kein Hotelmanager oder -besitzer kann es sich heute noch leisten, Nachhaltigkeit zu ignorieren. Nachhaltigkeit betrifft Ökologie, Sicherheit und sozialen Umgang mit den Mitarbeitenden. Aber viele etwas in die Jahre gekommene Häuser sind einfach noch nicht so weit, um sich einer strengen Prüfung zu unterziehen. Gerade für Hotels, die von den Eigentümern geführt werden, ist der Wandel zur Nachhaltigkeit ein kostspieliges und investitions-trächtiges Etappenrennen.

### Wer hingegen ein neues Hotel baut

oder ein altes komplett auf den Kopf stellt, kann von Null auf starten und die Dinge in die richtigen Bahnen lenken. Das zeigen etwa die innovativen Häuser, die wir in unserer Beilage vorstellen. Und: Wer sich Nachhaltigkeit glaubhaft auf die Fahne schreibt, hat heute einen Wettbewerbsvorteil. Das gilt auch für den Wintersport. Das Schweizer Publikum fährt zwar weiterhin gern mit dem eigenen Auto in die Berge, nimmt aber auch die Verhältnisse in den Skigebieten kritisch unter die Lupe.

**In diesem Sinn:** Viel Spass beim Lesen und Entdecken.

### Christoph Ammann

Redaktionsleiter  
Reisebeilagen  
SonntagsZeitung



christoph.ammann@tamedia.ch

## Hotel-Bijou für S-chanf im Oberengadin

S-chanf kennt man als Tor zum Nationalpark und Zielort des Engadin Skimarathons. Wenn es nach dem Willen der Stiftung Scaletta geht, trumpft S-chanf aber schon bald wieder mit einem tollen Hotel auf. Die Stiftung möchte das aus dem Jahr 1876 stammende Hotel Scaletta, das seit zehn Jahren geschlossen ist, kaufen und umbauen. 33 Doppel- und sechs Familienzimmer, ein historischer Saal und ein Restaurant mit regionalen Spezialitäten sollen das touristische Angebot aufwerten. Damit der Schandfleck zum Bijou werden kann, fehlen noch knapp zehn Prozent der benötigten Kauf- und Bausumme. Liebhaber historischer Hotels können mit einem Betrag die Stiftung unterstützen oder mittels Beherbergungsdividende Übernachtungen erwerben. «Wir haben nicht mehr viel Zeit, um das Geld zu generieren», sagt Stiftungsratspräsident Herbert Schmid. «Das für das Dorf wichtige Projekt darf nicht scheitern.»  
stiftung-scaletta.ch

## Vorbildliche Excellence-Schiffe

Bevor die Flusskreuzfahrtschiffe in die wohlverdiente Winterpause gehen, bringen sie die Passagiere zu Weihnachtsmärkten und anderen Highlights in halb Europa. Im Fall der Excellence-Cruiser reist die Kundschaft mit gutem Gewissen. Denn die Schiffe des Reisebüros Mittelthurgau bilden definitiv die nachhaltigste Flotte im Flussreisengeschäft. Kürzlich hat die unabhängige Stiftung Green Award auch die Excellence Royal ausgezeichnet – damit sind sechs Einheiten «grün» unterwegs. Der Green Award bescheinigt einem Schiff vorbildliche Standards in den Bereichen Sicherheit, Umwelttechnologie und soziale Verantwortung. Reeder und Excellence-Eigner Karim Twerenbold sagt: «Wir investieren in nichts weniger als in unsere Zukunft.» Ein Durchbruch gelang ihm und den niederländischen Schiffsbauern mit einer innovativen Katalysatortechnik, die Emissionen drastisch reduziert.  
www.mittelthurgau.ch

## Margna ganz der Regionalität verpflichtet

In den Zwischensaisons der letzten Jahre ging es jeweils hoch zu und her im Parkhotel Margna in Sils. Das über 200-jährige Haus wurde etappenweise renoviert, im Endspurt brachte man die letzten Zimmer auf Vordermann. Obwohl die Besitzer des Hotels am Zürichsee leben, ist das Margna ganz dem Engadin verpflichtet: Mobiliare aus Arvenholz, Bergeller Granit in den Bädern und eine regionale Küche. Executive Chef Manuel Telser stammt aus dem nahen Südtirol, er arbeitet eng mit Produzenten aus Graubünden und den Grenzregionen zusammen, bezieht etwa Bergkartoffeln aus dem Albulatal. Als passionierter Hochwildjäger schaut er, dass im Herbst Reh, Gemse und Hirsch sozusagen fangfrisch auf den Teller kommen. Das verjüngte Parkhotel Margna in Sils-Baselgia erweist sich als sehr krisenresistent – kein Wunder, achtzig Prozent der Gäste sind Schweizerinnen und Schweizer, viele davon Stammkunden.  
margna.ch

## Impressum

WINTER ist eine redaktionelle Beilage der SonntagsZeitung

### Redaktionsleitung:

Christoph Ammann

**Produktion:** Dominic Geissler

**Rating Winterhotels:** Karl Wild

**Autoren:** Christoph Ammann, Dominik Buholzer, Markus Fässler, Peter Hummel, Brigitte Jurczyk, Felix Pal, Silvia Schaub, Peter P. Schneider, Christian Schreiber, Gabriele Spiller, Artur K. Vogel, Karl Wild

**Art Direction:** Tobias Gaberthuel

**Layout:** Natalie Seitz

**Fotoredaktion:** Lisa Schneider

**Verlag:** Marcel Tappeiner

**Goldbach Publishing:**

Philipp Mankowski (Managing Director), Adriano Valeri



## Die 25 besten Winterhotels mit 5 Sternen

1. (Vorjahr: 2) **Kulm Hotel, St. Moritz**  
Tel. 081 836 80 00  
kulm.com  
DZ/F ab 995 Fr.  
Nach zwei Jahren Unterbruch hat sich das Weltklassehotel die Spitzenposition zurückerobert. Weil es Trümpfe hat, die ganz einfach unschlagbar sind. Die Angebote im riesigen Park mit dem tollen Pavillon sind einzigartig und werden immer vielfältiger. Die sieben Restaurants sind top, und der berühmte Dracula Club zählt zu den verrücktesten Party-Hotspots der Alpen.
2. (3) **Gstaad Palace, Gstaad**  
Tel. 033 748 50 00  
palace.ch  
DZ/HP ab 950 Fr.  
Ein Monument von Weltruf, das stets noch einen Zacken zulegt.
3. (8) **Tschuggen, Arosa**  
Tel. 081 378 99 99  
tschuggen.ch  
DZ/F ab 440 Fr.  
Traumhafte neue Mountain Lofts, eigene Bergbahn und ein spektakulärer Spa.
4. (1) **The Chedi, Andermatt**  
Tel. 041 888 74 88  
thechediandermatt.com  
DZ/F ab 650 Fr.  
Wunderbares Alpen-Hideaway. Direktor Jean-Yves Blatt ist schwer zu ersetzen.
5. (4) **Suvretta House, St. Moritz**  
Tel. 081 836 36 36  
suvrettahouse.ch  
DZ/F ab 680 Fr.  
Das Schweizer Hotel des Jahres 2020 ist in vieler Hinsicht unübertrefflich.
6. (5) **Badrutt's Palace, St. Moritz**  
Tel. 081 837 10 00  
badruttpalace.com  
DZ/F ab 495 Fr.  
Faszinierendes Weltklassehotel mit einer unvergleichlichen Geschichte.
7. (6) **Le Grand Bellevue, Gstaad**  
Tel. 033 748 00 00  
bellevue-gstaad.ch  
DZ/F ab 700 Fr.  
Im unkomplizierten Luxushotel ist manches anders und besser als anderswo.
8. (7) **The Alpina, Gstaad**  
Tel. 033 888 98 88  
thealpinagstaad.ch  
DZ/HP 590 Fr.  
Unaufdringlicher Luxus, alpiner Stil und exzentrischer Lifestyle.
9. (neu) **Six Senses, Crans-Montana**  
Tel. 058 806 20 20  
cransmontana-residences.com  
DZ/HP ab 1200 Fr.  
Luxus pur überall, ein Riesengewinn für die Region. Aber exorbitante Preise.
10. (9) **In Lain Hotel Cadonau, Brail**  
Tel. 081 851 20 00; inlain.ch  
Suiten/F ab 540 Fr.  
Atemberaubendes kleines Hideaway mitten in einer grandiosen Naturlandschaft.
11. (10) **Riffelalp Resort, Zermatt**  
Tel. 027 966 05 55  
riffelalp.com  
DZ/F ab 680 Fr.
12. (12) **Kempinski Palace, Engelberg**  
Tel. 041 639 75 75  
kempinski.com/engelberg  
DZ/F ab 680 Fr.
13. (11) **Lenkerhof Gourmet Spa Resort, Lenk**  
Tel. 033 748 98 00  
lenkerhof.ch  
DZ/F ab 455 Fr.
14. (16) **Carlton Hotel, St. Moritz**  
Tel. 081 836 70 00  
carlton-stmoritz.ch  
Suite/F ab 828 Fr.
15. (20) **Mont Cervin Palace, Zermatt**  
Tel. 027 966 88 88  
montcervinpalace.ch  
DZ/F ab 570 Fr.
16. (13) **Kronenhof, Pontresina**  
Tel. 081 830 30 30  
kronenhof.com  
DZ/F ab 575 Fr.
17. (21) **Kempinski Grand Hotel, St. Moritz**  
Tel. 081 838 38 38  
kempinski.com/stmoritz  
DZ/F ab 650 Fr.
18. (14) **Waldhaus, Sils-Maria**  
Tel. 081 838 51 00  
waldhaus-sils.ch  
DZ/HP ab 375 Fr.
19. (neu) **Chasa Montana Hotel & Spa, Samnaun**  
Tel. 081 861 90 00  
hotelchasamontana.ch  
DZ/F ab 750 Fr.
20. (24) **Villars Palace, Villars-sur-Ollon**  
Tel. 024 496 22 22  
villarspalace.ch  
DZ/F ab 720 Fr.
21. (19) **Guarda Golf Hotel & Residences, Crans-Montana**  
Tel. 027 488 20 00  
hotelguardagolf.com  
DZ/F ab 633 Fr.
22. (15) **The Omnia Mountain Lodge, Zermatt**  
Tel. 027 966 71 71  
the-omnia.com  
DZ/F ab 690 Fr.
23. (neu) **Grace La Margna, St. Moritz**  
Tel. 081 832 22 10  
gracehotels.com/destinations/grace-la-margna-st-moritz  
DZ/F 1040 Fr.
24. (23) **Walliserhof Grand-Hotel & Spa, Saas-Fee**  
Tel. 027 958 19 00  
walliserhof-saasfee.ch  
DZ/F ab 290 Fr.
25. (17) **Grand Hotel Zermatterhof, Zermatt**  
Tel. 027 966 66 00  
zermatterhof.ch  
DZ/F ab 640 Fr.

Preise: Winter-Zwischensaison

«Wenn wir weiter derart lange Schönwetterperioden haben, müssen wir die Saison verlängern»:  
Rafael Biner.



## «Man will stets der Beste sein»

**Rafael Biner** Der Starhotelier über seinen Wechsel vom Zermatterhof ins Mont Cervin Palace, den Konkurrenzkampf in der Zermatter Spitzenhotellerie und seinen grössten Wunsch für den Weltkurort.

### Karl Wild

Rafael Biner hat aus der grauen Maus Zermatterhof eines der besten Luxushäuser der Schweiz gemacht. Sein Wechsel zum benachbarten grossen Konkurrenten Mont Cervin Palace vor gut einem Jahr war ein Coup der Extraklasse. Seither ist Biner der starke Mann im Zermatter Hotelimperium von Michel Reybier. **Mit Ihrem Wechsel von Zermatterhof ins Mont Cervin sorgten Sie für die grosse Überraschung. War der Entscheid richtig?**

Unbedingt. Ein Wechsel war schon seit längerem angedacht. Schliesslich war ich schon viele Jahre im Zermatterhof. Aber dann wurde Heinz Rufibach als Koch des Jahres 2020 ausgezeichnet, und ein Jahr später war der Zermatterhof «Schweizer Hotel des Jahres». So hängte ich noch etwas an. Als dann die Michel Reybier Hospitality auf mich zukam und sich für mich völlig neue Entwicklungsmöglichkeiten auf dem Platz Zermatt aufboten, war der Fall klar. **Sie sind innerhalb der Michel Reybier Hospitality verantwortlich für die Zermatter Hotels Mont Cervin Palace, Petit Cervin, Monte Rosa und mehrere Restaurants. Was ist für Sie anders als im Zermatterhof?**

Wir sind doppelt so gross wie der Zermatterhof, die Verantwortung ist also grösser. Strategisches Denken und Delegieren haben an Bedeutung gewonnen. Andererseits muss ich auch mehr Rechenschaft ablegen. Vor allem aber ist unheimlich viel los in der Reybier-Gruppe. Wir kümmern uns zum Beispiel gerade intensiv um junge Leute, die frisch von der Schule kommen und in die Hotellerie einsteigen wollen. Aber das ist nur eines von mehreren Programmen, die derzeit laufen und die Arbeit hier so interessant machen. Der Zermatterhof war für derartige Aktivitäten einfach zu klein. **Sie waren im Zermatterhof auch deshalb so erfolgreich, weil Sie immer nahe beim Gast waren. Sind Sie heute vor allem Manager?** Der persönliche Kontakt ist nicht mehr so eng. Aber ich gebe mir grösste Mühe, die Gratwanderung zu meistern. **Zusammen mit Heinz Rufibach galten Sie als Dream-Team in der Walliser Spitzenhotellerie. Hätten Sie Ihren Starkoch nicht gern mitgenommen?**

Das konnte ich nicht. Er war und ist ein wichtiger Teil des Erfolgs im Zermatterhof. Nach dem Wechsel ins Mont Cervin musste und wollte ich mir ein eigenes Team aufbauen.

**Ein paar Gäste aber haben Sie wohl aus dem Zermatterhof mitgenommen.**

Nicht aktiv. Aber ja, es gab ein paar amüsante Begebenheiten. Eine in Lausanne wohnhafte Familie aus Paris zum Beispiel kam regelmässig in den Zermatterhof, traute sich aber nie ins Mont Cervin. Die haben jetzt mit mir gewechselt.

**Wie verlief der Sommer für Ihre Betriebe und für Zermatt?**

Abgesehen von einer kleinen Delle im August war es ein toller Sommer. Die Amerikaner kamen in Scharen. Chinesen sind es noch etwas weniger, dafür kommen die Asiaten aus allen andern Teilen des Kontinents, viele aus Taiwan und Hongkong. Und der Anteil an Schweizer Gästen ist auf hohem Niveau stabil.

**Mit dem Mont Cervin Palace, Zermatterhof, Cervo, The Omnia und Riffelalp hat Zermatt gleich fünf Luxushäuser. Wie gross ist der Konkurrenzkampf?**

Wir stehen in einem gesunden Wettbewerb, und den braucht es auch. Man versucht schon, immer eine Spur schneller oder besser zu sein als der andere. Früher, im Zermatterhof, verglich ich mich vor allem mit dem Mont Cervin, heute schaue ich auf alle. Eigentlich will man einfach stets der Beste sein. Das macht alles auch spannend. Wenn man dieses Feuer nicht mehr verspürt, sollte man gehen. **Unlängst wurde gross verkündet, Ritz-Carlton eröffne 2026 in Zermatt ein Luxushotel. Doch dann hiess es wieder, die Investoren seien abgesprungen, und das 300-Millionen-Projekt sei gescheitert.**

Es ist sehr still geworden um das Projekt. Mehr kann ich dazu nicht sagen. **Wären sechs Luxushotels nicht etwas gar viel für Zermatt?** Vermutlich haben wir wohl tatsächlich genug. Dazu kommt die Sache mit den Luxushotels. Viele Gäste, die früher in den Fünfsterne-Häusern abgestiegen sind, haben sich in den vergangenen fünfzehn Jahren ein luxuriöses Chalet gebaut oder mieten sich eins. Die kommen nicht mehr zurück.

**In der Ferienhotellerie wird seit einiger Zeit die Verlängerung der Sommersaison diskutiert, allenfalls die ganzjährige Öffnung. Wie wichtig ist das Thema für Sie?**

Wenn wir weiterhin derart lange Schönwetterperioden haben, müssen wir verlängern. Der Zermatterhof bleibt bereits bis im November geöffnet. Aber in der Zermatter Luxushotellerie müssen wir auch differenzieren. The Omnia und das Cervo zum Beispiel sind kleiner als das Mont Cervin und haben auch eine andere Klientel. Gäste des Mont Cervin verbringen den Herbst lieber an der Côte d'Azur. Aber auch wir beobachten die Entwicklung genau und werden rasch reagieren können. **Die Aeviv Victoria SA von Michel Reybier hat soeben fünf Liegen-schaften rund ums Mont Cervin Palace erworben. Damit ist sie die grösste Eigentümerin von Hotelimmobilien in Zermatt. Was ist geplant?**

Bei dieser Transaktion handelt es sich um den zweiten Teil des Verkaufsgeschäfts Mont Cervin, der noch nicht abgeschlossen war. Es sind vor allem Geschäftsräumlichkeiten und Cafés, aber auch Appartements. Diese liegen dem Mont Cervin gegenüber und werden ins Hotel integriert. Im Mai haben wir den Täschlerhof in Täsch erworben. **Ihr grösster Wunsch für die weltberühmte Destination Zermatt?** In diesem Dorf hatte man vor hundertfünfzig Jahren Visionen, die dann von starken Persönlichkeiten auch verwirklicht wurden. Von dieser Mentalität wünsche ich mir etwas zurück.

**Und was heisst das konkret?** Mit Blick auf die Zukunft ist die Lösung des Verkehrsproblems eine riesige Aufgabe. Das heutige Konzept stammt aus den 40er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts und muss überdacht werden. Zermatt braucht eigentlich zwei Zubringer, die Bahn und das Auto. Allein schon aus Sicherheitsgründen. Die Vision: Der Autoverkehr könnte mit einem Tunnelsystem um Zermatt herumgeleitet, der Zugang zum Dorf dann von verschiedenen Punkten aus erfolgen. Zur Realisierung eines solchen Mammutprojekts braucht es zwingend die Unterstützung aller Beteiligten und auch Geldgeber von ausserhalb. Leider tut sich zu wenig in dieser Sache. Das Verbieten von Mobilität ist aber bestimmt nicht die Lösung.

ANZEIGE

**WALDHAUS SILS**  
A family affair since 1908  
\*\*\*\*\*

Eine Auszeit vom Alltag  
Atemberaubende Berge,  
eine fantastische Natur und  
ein Haus voller Möglichkeiten.  
Herzlich willkommen!

Hotel Waldhaus · 7514 Sils-Maria  
T 081 838 51 00 · www.waldhaus-sils.ch





# Plötzlich geht etwas in Grindelwald

**Neue Hotels** Das Glacier und das Bergwelt ziehen Gourmets und Designfans in Scharen an. Ein Besuch bei 007 und dem Whirlpool-Wunder.

**Christoph Ammann** (Text) und **Jacqueline Vinzelberg** (Fotos)

Ein junges Paar läuft vom Zimmer auf die Terrasse und steigt in den blubbernden Whirlpool. «Dieses südkoreanische Influencer-Video auf Instagram holte 140 Millionen Clicks», wundert sich Jan Pyott noch heute. Zusammen mit seiner Frau Justine besitzt und führt er das Boutique Hotel & Restaurant Glacier in Grindelwald. Die Pyotts hatten 2016 das historische Dreistern-Haus gekauft, investierten, bauten um und feierten im April 2018 Eröffnung. Bald machten sie die ersten Erfahrungen mit der digitalen Wucht. Jan Pyott: «Der Besitzer der grössten koreanischen Suchmaschine wollte uns nicht nur zwanzig Prozent der Aktien abkaufen, er platzierte auch ein Filmchen über das Glacier auf seiner Startseite.» Kaum ging das Glacier viral, brachen alle Dämme. «Halb Südkorea wollte nach Grindelwald kommen», erzählt Justine Pyott. «Wir mussten einem Gast schon mal per Mail klarmachen, dass es im August hier keinen Schnee gibt.»

Der Tourismus in Grindelwald läuft gerade heiss. Auf der Dorfstrasse drängen sich sogar in der Zwischensaison Reisende aus Übersee. Im Glacier-Gästebuch stehen Namen aus 120 Nationen, von den Cook Islands bis Usbekistan. Nun könnte man sich das Hotelierleben in einem derart einträglichen Markt leicht machen und die Kundschaft, die mehrheitlich aufs Jungfrauoch will, mit ödem Durchschnit abspesen. «Da machen wir nicht mit, zudem ist uns auch der heimische Markt sehr wichtig», betont Justine Pyott. Das Vierstern-Superior-Hotel hat 28 Zimmer und Suiten, fünf mit den Outdoor-Sprudelwannen, und eine schöne Sonnenterrasse mit direktem Blick auf die Eigernordwand. Dazu das mit 16 Punkten dekorierte Restaurant, in dem seit Frühjahr die «Gault-Millau-Entdeckungen des Jahres», Paul Cabayé und Stephanie Zosso, am Herd stehen, auch privat ein Paar.

## Zwei Quereinsteiger und ein gemeinsames Projekt

Justine und Jan inszenieren im Hotel mit Verve das Thema Eis. Die Wassergläser im Restaurant gleichen Eiszwürfeln, ein fiktiver Eisswasserfall stürzt sich im Treppenhaus in die Tiefe, und in der Bibliothek ist historische Gerätschaft drapiert. Die 33-jährige Justine und der 41-jährige Jan hatten Wirtenschaft studiert und sind Quereinsteiger in der Hotellerie. Der Bieler war Profi-Triathlet und verdiente sein erstes Geld in Los Angeles, wo er private Schwimmtrainings im grossen Stil für College-Abgängerinnen anbot. Justine arbeitete bei der Eurovision in Genf, kam zum Base-Jumping ins Lauterbrunnental und blieb in Grindelwald hängen, wo sie im lokalen Tourismusbüro als Event Managerin arbeitete.

«Wir suchten ein gemeinsames Projekt», erklärt die gebürtige Französin und zweifache Mutter. «Ich träumte von einer Berghütte, Jan von einem Café für Velofahrer. Und nun besitzen wir ein Hotel.» Das Glacier ist erfolgreich, bereits wartet das nächste Pyott-Projekt in der Pipeline: Direkt am Terminal der V-Bahn soll das Grindelhuus mit 62 Zimmern entstehen. Die Gemeinde und das kommunale Stimmvolk haben ihren Segen bereits erteilt, der Kanton zögert noch.

Mit dem Fiescherblick der Gebrüder Michel gab es zwar auch im letzten Jahr eine schöne Hotel-Neueröffnung in Grindelwald, trotzdem fehlt es angesichts der Nachfrage weiterhin an Gästebetten. Patrik Scherrers Befund ist eindeutig: Die Eröffnung der V-Bahn



14 «Gault Millau»-Punkte fürs Hotel Bergwelt: Küchenchef Urs Gschwend.

hat dem Tourismus in Grindelwald einen kräftigen Schub verliehen.» Der Berner Unternehmer pachtet und betreibt mit seinem Kompagnon Luzius Kuchen unter dem Dach der Swiss Design Collection AG das Vierstern-

## Ungewöhnlich hohe Auslastung

Grindelwald hat derzeit 3086 Hotelbetten und verzeichnete im letzten Jahr über 650 000 Logiernächte in Hotels. Von Januar bis September 2023 gab es im Vergleich zum Vorjahr eine Steigerung um 24 Prozent. «79,2 Prozent Bruttobettenauslastung bedeutet für eine alpine Destination einen einmaligen Wert», konstatiert Grindelwalds Tourismus-Direktor Bruno Hauswirt.

Superior-Hotel Bergwelt, ein paar hundert Meter vom Glacier entfernt. Nach etwas holperigem Start mutierte auch das Bergwelt zur Erfolgsgeschichte, mit einer Auslastung von 85 Prozent.

«Wir positionieren uns als alpines Design-Hotel und sprechen auch eine urbane Klientel an», umreisst Tanja Munker, General Manager des 90-Zimmer-Hauses. Selbst im trüben November herrscht Betrieb im Bergwelt – dank der hübschen Wellnesszone und den internationalen Gästen. «Die Touristen aus den Fernmärkten fahren auch im November aufs Jungfrauoch», erklärt Tanja Munker. Die gebürtige Frankfurterin mit dem Flair für die Berge hatte zuletzt in Diensten von Sheraton in Zürich gearbeitet. Neben dem edlen Design mit viel Holz, Stein und roten Farbtupfern spielt das Bergwelt das Thema «James Bond». Obwohl der Agent eher in Müren als in Grindelwald unterwegs war, heisst es auf dem Schild über der Bürotüre der Spa-Leiterin «Miss Money Penny». Im Spa selbst gibt es eine 007-Behandlung und ein Garderobenkästchen mit der Nummer 007.

Kulinarik ist seit einigen Jahren ein grosses Thema in Grindelwald. Mit 14 Punkten im «Gault Millau» reiht sich Bergwelt-Küchenchef Urs Gschwend in die Riege der lokalen Top-Köche ein. Der Ostschweizer legt den Fokus auf hochwertige Produkte. «Ob Rübli oder Rindsfilet», sagt Gschwend, «ich dulde in Sachen Qualität keine Kompromisse, übertreibe es aber nicht mit Kunst auf dem Teller.»

Zu Tanja Münkers Reich gehört auch die Bergwelt Dépendance: Die Pinte an der Dorfstrasse gilt als Grindelwalds ältestes Gasthaus – mit der rustikalen Ambiance das pure Gegenstück zur hippen Bergwelt. In Grindelwald machen immer noch Erzählungen zum legendären Pinten-Fritz die Runde. Der wilde Wirt, nach dem der Schlittelrun am Faulhorn benannt ist, gab zu Lebzeiten seine eigene Todesanzeige im Lokalblatt auf. Auch das ist Grindelwald: Lokalkolorit neben Design-Hotels und blubbernden Whirlpools.

«Auch der heimische Markt ist uns wichtig»: Hotelierpaar Jan und Justine Pyott.

## Die 25 besten Winterhotels mit 4 Sternen

- (Vorjahr: 1) **Walther, Pontresina**  
Tel. 081 839 36 36, hotelwalther.ch  
DZ/F ab 360 Fr.  
Erneut ist das Walther das beste Schweizer Winterhotel mit vier Sternen. Das Hotel ist längst ein heimlicher Star im Engadin – und eines der erfolgreichsten Ferienhotels überhaupt. Dahinter stehen Thomas und Anne-Rose Walther. Sie führen das Schlösschen seit über einem Vierteljahrhundert und haben weit über fünfzig Millionen ins Walther und das Schwesterhotel Steinbock gesteckt.
- (5) **Maiensässhotel Guarda Val, Lenzerheide-Sporz**  
Tel. 081 385 85 85  
guardaval.ch  
DZ/F ab 239 Fr.  
Millioneninvestitionen bringen das einzigartige Bijou wieder nach vorn.
- (2) **Wellness & Spa Pirmin Zurbriggen, Saas-Almagell**  
Tel. 027 957 23 01  
zurbriggen.ch  
DZ/F ab 240 Fr.  
Eines der schönsten, besten und charmantesten Ferienhotels der Alpen.
- (4) **Schweizerhof, Lenzerheide**  
Tel. 081 385 25 25  
schweizerhof-lenzerheide.ch  
DZ/F ab 300 Fr.  
Tolle Gastfreundschaft, fünf Toprestaurants – ein Hotel zum Verlieben.
- (3) **Bergwelt Grindelwald, Grindelwald**  
Tel. 033 854 85 85  
bergwelt-grindelwald.com  
DZ/F ab 205 Fr.  
Eines der aufsehenerregendsten und innovativsten neuen Hotels.
- (6) **Parkhotel Margna, Sils-Baselgia**  
Tel. 081 838 47 47  
margna.ch  
DZ/F ab 350 Fr.  
Haus von verblüffender Schönheit. Stilvoll, unkompliziert, komfortabel.
- (7) **Backstage Hotel Vernissage, Zermatt**  
Tel. 027 966 69 70  
backstagehotel.ch  
DZ/F ab 250 Fr.  
Geniales Designhotel des grossen Künstlers und Besitzers Heinz Julen.
- (9) **Schweizerhof, Zermatt**  
Tel. 027 966 00 00  
schweizerhofzermatt.ch  
DZ/F ab 400 Fr.  
Innovatives Lifestylehotel. War noch nie so gut und schön wie heute.
- (10) **Hornberg, Saanenmöser-Gstaad**  
Tel. 033 748 66 88  
hotel-hornberg.ch  
DZ/F ab 340 Fr.  
Begeisternder Familienbetrieb. Berühmt auch für seine tolle Gastfreundschaft.
- (15) **Valbella Resort, Lenzerheide**  
Tel. 081 385 08 08  
valbellaesort.ch  
DZ/HP ab 310 Fr.
- Unaufhaltsamer Aufstieg nach dem grossen, gelungenen Umbau.
- (neu) **Suitenhotel Zurbriggen, Zermatt**  
Tel. 027 966 38 38  
zurbriggen.ch  
Suite/F ab 400 Fr.
- (8) **Waldhotel Doldenhorn, Kandersteg**  
Tel. 033 675 81 81  
doldenhorn-ruedihus.ch  
DZ/F ab 280 Fr.
- (13) **Belvédère, Scuol**  
Tel. 081 861 06 06  
belvedere-scuol.ch  
DZ/F ab 300 Fr.
- (11) **Parkhotel Bellevue & Spa, Adelboden**  
Tel. 033 673 80 00  
parkhotel-bellevue.ch  
DZ/F ab 320 Fr.
- (14) **Valsana Hotel & Appartements, Arosa**  
Tel. 081 378 63 63  
www.valsana.ch  
Appartements ab 350 Fr.
- (21) **Hotel Glacier, Grindelwald**  
Tel. 033 853 10 04  
hotel-glacier.ch  
DZ/F ab 280 Fr.
- (17) **Unique Hotel Post, Zermatt**  
Tel. 027 967 19 31  
hotelpost.ch  
DZ/F ab 300 Fr.
- (neu) **Cresta Palace, Celerina**  
Tel. 081 836 56 56,  
crestapalace.ch  
DZ/F ab 340 Fr.
- (19) **Nira Alpina, Silvaplana**  
Tel. 081 838 69 69  
niraalpina.com  
DZ/F ab 300 Fr.
- (neu) **Schweizerhof, Flims**  
Tel. 081 928 10 10  
schweizerhof-flims.ch  
DZ/F ab 260 Fr.
- (22) **Beausite, Zermatt**  
Tel. 027 966 68 68  
beausitezermatt.ch  
DZ/F ab 300 Fr.
- (18) **The Hide Hotel, Flims**  
Tel. 081 911 15 11  
thehidehotelflms.ch  
DZ/F ab 220 Fr.
- (20) **Le Mirabeau Hotel & Spa, Zermatt**  
Tel. 027 966 26 60  
hotel-mirabeau.ch  
DZ/F ab 340 Fr.
- (23) **Schlosshotel, Zermatt**  
Tel. 027 966 44 00  
schlosshotelzermatt.ch  
DZ/ ab 280 Fr.
- (24) **Boutique-Hotel Alpenrose, Schönried-Gstaad**  
Tel. 033 748 91 91  
hotelalpenrose.ch  
DZ/F ab 235 Fr.

Preise: Winter-Zwischensaison



Charmantes Ferienhotel: Das Primin Zurbriggen in Saas-Almagell.



## Die 25 besten Winterhotels mit 3 Sternen und Lodges

1. (Vorjahr: 1) **Spitzhorn, Saanen-Gstaad**  
Tel. 033 748 41 41  
spitzhorn.ch  
DZ/F ab 240 Fr.

Seit der Eröffnung vor zehn Jahren schreibt das Spitzhorn eine einzige Erfolgsgeschichte. Entsprechend oft wird denn auch die Frage nach dem Erfolgsrezept gestellt. «Nicht immer mehr von allem, aber das Beste vom Wichtigsten», ist ein Leitsatz von Ilse und Michel Wichman. Doch da ist noch allerhand mehr in diesem Haus, das vieles nicht bloss anders, sondern schlauer macht.

2. (2) **Chesa Randolina, Sils Baselgia**  
Tel. 081 838 54 54  
randolina.ch  
DZ/F ab 270 Fr.

Ferien vom Feinsten im ehemaligen Bauernhaus am lieblichen Silsersee.

3. (7) **Privä Alpine Lodge (Swiss Lodge), Lenzerheide**  
Tel. 081 382 06 06  
privialodge.ch  
DZ/F ab 210 Fr.

Chaletdorf an Toplage mit einem beispielhaften Freizeitangebot.

4. (3) **Rocksresort (Swiss Lodge), Laax**  
Tel. 081 927 97 97  
rocksresort.com  
Appartements (4 Pers.)  
1900 Fr./Woche

Cooleres Resort mit elf Häusern. Tolle Sport- und Unterhaltungsmöglichkeiten.

5. (6) **Sporthotel, Pontresina**  
Tel. 081 838 94 00  
sporthotel.ch  
DZ/F ab 220 Fr.

Hervorragend geführtes Sporthotel, das Jahr für Jahr noch besser wird.

6. (4) **Jungfrau Wengernalp, Wengen**  
Tel. 033 855 16 22  
wengernalp.ch  
DZ/HP 500 Fr.

Einzigartige Oase mitten in einer unglaublich schönen Bergwelt.

7. (5) **Waldhaus am See, St. Moritz**  
Telefon 081 836 60 00  
waldhaus-am-see.ch  
DZ/F ab 220 Fr.

Traumlage am See.



Erneut das beste Dreistern-Hotel: Spitzhorn in Saanen.

Und alles ist ein bisschen verrückter als anderswo.

8. (10) **Steinbock, Pontresina**  
Tel. 081 839 36 26  
hotelsteinbock.ch  
DZ/F ab 220 Fr.

Unaufhaltsamer Aufstieg einer kleinen Perle im Oberengadin.

9. (neu) **Krone Säumerei am Inn, La Punt**  
Tel. 081 854 12 69  
krone-lapunt.ch  
DZ/F ab 240 Fr.

Die Neupositionierung ist geglückt. Tolles Comeback der Perle am Inn.

10. (8) **Romantik Hotel Schöneegg, Wengen**  
Tel. 033 855 34 22  
hotel-schoenegg.ch  
DZ/F ab 250 Fr.

Seit Jahren eines der besten Häuser mit drei Sternen im Berner Oberland.

11. (neu) **Boutique-Hotel Pellas (Swiss Lodge), Vella**  
Tel. 081 931 15 07  
DZ/F ab 180 Fr.

12. (11) **Hotel Kernen, Schönried-Gstaad**  
Tel. 033 748 40 20  
hotel-kernen.ch  
DZ/F ab 200 Fr.

13. (13) **Bettmerhof, Bettmeralp**  
Tel. 027 928 62 10  
bettmerhof.ch  
DZ/F ab 245 Fr.

14. (14) **Bernerhof, Kandersteg**  
Tel. 033 675 88 75  
bernerhof.ch  
DZ/F ab 175 Fr.

15. (neu) **Bella Vista, Zermatt**  
Tel. 027 966 28 10  
bellavista-zermatt.ch  
DZ/F ab 230 Fr.

16. (15) **Parkhotel Schöneegg, Grindelwald**  
Tel. 033 854 18 18  
parkhotelschoenegg.ch  
DZ/F ab 283.10 Fr.

17. (18) **Bellerive, Zermatt**  
Tel. 027 966 74 74  
bellerive-zermatt.ch  
DZ/F ab 230 Fr.

18. (20) **Hotel Edelweiss, Blatten**  
Tel. 027 939 13 63  
hoteledelweiss.ch  
DZ/F ab 170 Fr.

19. (21) **Hotel Alpenland, Lauenen bei Gstaad**  
Tel. 033 765 55 66  
alpenland.ch  
DZ/F ab 245 Fr.

20. (24) **Hotel Gädi, Grächen**  
Tel. 027 956 18 28  
hotel-gaedi.ch  
DZ/F ab 178 Fr.

21. (22) **Silvana Mountain Hotel, Zermatt**  
Tel. 027 966 28 00  
hotelsilvana.ch  
DZ/F ab 250 Fr.

22. (neu) **Fiescherblick (Swiss Lodge), Grindelwald**  
Tel. 033 853 18 81  
hotel-fiescherblick.ch  
DZ/F ab 365 Fr.

23. (neu) **Hotel Reuti, Hasliberg**  
Tel. 033 972 53 00  
hotelreuti.ch  
DZ/F ab 195 Fr.

24. (19) **Boutique Hotel Beau-Séjour, Champéry**  
Tel. 024 479 58 58  
beausejour.ch  
DZ/F ab 240 Fr.

25. (neu) **Hotel La Gorge, Saas Fee**  
Tel. 027 958 16 80  
lagorge.ch  
DZ/F ab 270 Fr.

# Pontresinas Hotellerie erfindet sich neu

**Oberengadin** Mit dem Maistra 160 und dem Sunstar buhlen neue aufregende Hotels um Gäste. Die Konzepte sind grundverschieden, sorgen aber für frischen Wind in der Szene.

**Christoph Ammann** (Text)  
und **Mara Truog** / 13Photo

Für Bettina und Richard Plattner erfüllt sich gerade ein Lebens Traum: Dieser Tage eröffnet ihr Vierstern-Superior-Hotel Maistra 160 in Pontresina. Die ersten Gäste: Freunde und Altersgenossen von Jill und John, dem Plattner-Nachwuchs. Das ist ein Zeichen, schliesslich soll das Maistra 160 auch «eine neue Generation von Gästen» beherbergen. Für den Hotel- und Restaurantbetrieb sind mit Irene und Martin Müller zwei bestandene Hoteliers zuständig. Die Eigentümerin selbst forciert neben allem anderen jene Projekte, die etwas ausserhalb des Kerngeschäfts liegen: die neu im Maistra 160 integrierte Creative Box – eine Atelier-Werkstatt für kreative Gäste und Dorfbewohner –, die tausend Bücher starke kuratierte Hotelbibliothek und den hauseigenen Concept Store.

«Ich liebe es, gute Ideen umzusetzen», bekennt die 58-Jährige, als bitte sie um Verständnis für ihren Enthusiasmus. Mit Gion A. Caminada holte man einen Bündner Star-Architekten ins Boot, der für den sorgfältigen Umgang mit Bauten im Dorfzentrum und für gute alpine Architektur steht. Die Plattners hatten das in die Jahre gekommene Hotel Post gekauft. Der Architektur-Professor aus Vrin baute an dessen Standort eine neue Hotelwelt: 36 Doppelzimmer, ein Restaurant mit alpin-orientalischer Küche, elf Ferienwohnungen und eine atemberaubende Spa- und Wellnesszone mit zum Himmel offenem Innenhof und Kreuzgang – das Ganze auf neun Stockwerken, deren fünf sich den Hang hinunterziehen.

### Die Lodges werden wie Hotelzimmer vermietet

Normalerweise werden Ferienwohnungen – im Maistra 160 heissen sie Lodges – gewinnbringend verkauft. Der Erlös hilft den Investoren, das Gesamtprojekt zu stemmen. Aber Bettina Plattner sagt: «Sämtliche Lodges werden wie die Hotelzimmer vermietet.» Sie kann es sich leisten, als jüngste Tochter des im Mai 2020 verstorbenen früheren Wirtschaftsführers und Roche-CEO Fritz Gerber: «Mit meinem Erbe konnten wir uns den Traum eines eigenen Hotels in Pontresina erfüllen und uns in der Branche, die wir lieben, verwirklichen.»

Die Plattners wohnen seit über einem Vierteljahrhundert in Pontresina. Bettina und Richard hatten sich einst im Spital von Scuol kennengelernt. Die Mittelschülerin war wegen Verdachts auf Salmonellen-Vergiftung eingeliefert worden, der Südtiroler Jungkoch kurierte eine Hirnhautentzündung aus.

Bettina ahnte lange nicht, welche finanziellen Ressourcen ihr dereinst zur Verfügung stehen werden und diente sich in der Hotelbranche hoch, von der renommierten EHL in Lausanne bis zur Buchautorin und Verwaltungsratspräsidentin der Krone in La Punt. Seit 2010 sind Plattner & Plattner selbständig und haben mit 19 «Alpine Lodging»-Ferienwohnungen eine erfolgreiche Marke in der Parahotellerie im Oberengadin aufgebaut. Ihr kleines Imperium umfasst nun beinahe 200 Gästebetten.



Lebens Traum erfüllt: Bettina und Richard Plattner vom Hotel Maistra.

«Es ist grossartig, dass Investoren an Pontresina glauben», sagt Ursin Maissen, Geschäftsführer von Pontresina Tourismus. Das Dorf auf 1800 Meter über Meer wird als unaufgeregte Alternative zum nahen St. Moritz positioniert und verzeichnet pro Jahr bis zu 580 000 Logiernächte, sechzig Prozent davon im Sommer. Pontresina besitzt zwar keinen direkten Zugang zu einem der grossen Skigebiete, dafür kann man etwa im Park des Hotels Saratz direkt in die Langlaufloipe einsteigen.

Martin Scherer leitet zusammen mit seiner Frau Yvonne Urban das Vierstern-Haus. «Ich freue mich über neue Hotels in Pontresina», sagt der Saratz-Chef, «sie bringen neue Gäste und neue Impulse.» Abgesehen vom Maistra 160 wartet das auf sportliche Kundschaft abonnierte Flaz des Scuoler Hotelkönigs Kurt Baumgartner auf den Baustart, beim Bahnhof wird die neue Jugendherberge geplant, und noch diesen Winter eröffnet das Sunstar Hotel Pontresina. – Sunstar? Das ist doch die Schweizer Hotelgruppe mit dem spröden Charme der 80er-Jahre, den Vierstern-Kästen in grossen Wintersportorten?

«Wir haben uns neu aufgestellt und unser Portfolio bereinigt», widerlegt Silvio Schoch, CEO der Sunstar Swiss Hotel Collection. «Bei der Planung unseres ersten Hotels im Oberengadin dachten wir über die Zukunft der Hotellerie nach.» Herausgekommen ist im umgebauten La Collina und dem schicken Neubau eine Mischung aus Hotel und Privatunterkunft: 25 Doppelzimmer und 21 Lofts mit Küchenecke und separatem Wohnzimmer. Die Gäste buchen im Sunstar Hotel Pontre-

sina Unterkunft und Frühstück. Man bedient sich am Zmorgebuffet und geniesst Birchermüesli und Alpkäse in der sogenannten Social Area oder trägt die Leckeren in die Unterkunft.

### Digitale Abläufe und Service on demand

Noëmie Ruckstuhl und Eva Leitner stehen mit leuchtenden Augen im Parterre, das noch einer Baustelle gleicht: «Die Social Area wird zum Herzstück unseres Hotels», sagen die Co-Direktorinnen. Die Gäste nehmen hier tagsüber und am Abend kleinere Mahlzeiten und Snacks ein, frönen am unkonventionell platzierten Bartresen dem Après-Ski. Eine Reception fehlt. Denn die Kundschaft begibt sich, wie das in Neudeutsch heisst, auf eine «Guest Journey», checkt digital ein und aus und bestellt Essen und Trinken online. «Zimmerreinigung und Handtuchwechsel gibt es auf Wunsch», sagt Noëmie Ruckstuhl, «Zusatzleistungen des Housekeepings während des Aufenthaltes müssen extra gebucht werden.»

Der Plan im «Hotel der Zukunft» ist nachvollziehbar: Digitale Abläufe und Service on demand sparen Personal. Die jungen Direktorinnen werden das Sunstar Hotel Pontresina mit maximal 17 Mitarbeitenden betreiben. Sie suchten bei der Rekrutierung eher Allrounderinnen als Spezialisten. «Konzepte dieser Art», räumt Sunstar-CEO Schoch ein, «kennt man sonst aus urbanen Gebieten. Wir sind gespannt, wie unser neues Hotel in Pontresina ankommt.»

maistra160.ch; sunstar.ch; pontresina.ch

ANZEIGE

KLOSTERS  
PIZ BUIN

20%

AUF DIE RATE

**Nur für kurze Zeit:  
vom 8.–22. Dezember 2023,  
buchbar ab einer Nacht**

- Genussvolles Frühstücksbuffet
- Persönlicher Service & Welcome Drink bei der Anreise
- Entspannung in unserem wunderschönen Spa, Schwimmbad und Gym
- Freie Fahrt mit der RHB zwischen Klosters, Davos und Filisur und dem Ortsbus in Klosters & Davos

**BUCHEN SIE JETZT**  
pizbuin-klosters.ch/angebote  
+41 81 423 33 33





Fine-Dining in der Bärenstobe: Küchenchef Peter Prüfer kreiert auserlesene Menüs aus saisonalen und regionalen Produkten.

Fotos: Reto Guntli

Silvia Schaub

Gut möglich, dass bei der Auswahl von Winterregionen das Appenzellerland nicht gleich auf dem Radar erscheint. Das ist vielleicht sogar ein Pluspunkt. Während in den Hotspots wie Gstaad, St. Moritz oder Zermatt der Bär los ist, findet man in der Region um Gonten AI genau das Gegenteil: Ruhe, Erholung, unberührte Natur. Und mittendrin liegen als idealer Ausgangspunkt die beiden Hotels Huus Bären und Huus Löwen. Besitzer Jan U. Schoch hat sie unter der Dachmarke Appenzeller Huus dank umfangreichen Investitionen auf die touristische Landkarte gesetzt.

#### Tausend Fichten aus der Umgebung für den Neubau

Beide Häuser blicken auf eine lange Geschichte zurück. Erstes ist gar das älteste Haus von Gonten. Das charmante Dreistern-Superior-Hotel Huus Bären mit seiner roten Fassade wurde bereits vor einigen Jahren renoviert und modernisiert. Seit dem Sommer kann man auch im gegenüberliegenden Boutiquehotel Huus Löwen in weiteren 24 Zimmern, davon sieben Fami-

lienzimmern, stilvoll nächtigen. Ein herrlicher Holzduft begrüsst den Gast beim Betreten des Huus Löwen. Die Innerschweizer Architekten Rüssli ergänzten den denkmalgeschützten Altbau harmonisch mit einem modernen Massivholzneubau. Dabei wurden im neuen Teil tausend Fichten aus der Umgebung für den Strickhaus-Holzbau mit sogenannten Schwalbenschwanzverbindungen verwendet. Blickfang in den Zimmern sind Verzierungen, Vorhänge, Tapeten und Bettwäsche, die mit dem renommierten St. Galler Stoffhersteller Jakob Schlaepfer exklusiv für das Haus entworfen wurden.

Kürzlich wurde zudem im Huus Bären die Küche erweitert,

#### Fondue-Plausch und Package für Verliebte

Im Appenzellerstöbli gibt es über die Wintermonate einen Fondueplausch und ab 3. Dezember jeden zweiten Sonntag Live-Musik, dazu wird entweder ein Brunch oder ein Sonntagsbraten serviert. Im Trend sind die Weihnachts-, Silvester- oder Romantik-Packages, etwa für «ewig Verliebte»: Zwei Übernachtungen für zwei Personen im Huus Bären oder Huus Löwen mit Frühstücksbuffet, einer Flasche Champagner, Rosenbouquet, Sechs-Gänge-Menü im Fine-Dining-Restaurant Bärenstobe und Zugang zu Spa und Hot Pot. [appenzellerhuus.ch](http://appenzellerhuus.ch)



Design: Stilvoll eingerichtete Zimmer im Huus Bären.

sodass Küchenchef Peter Prüfer und sein Team idealste Bedingungen vorfinden, um in der überregional bekannten Bärenstobe ihre kreative Fine-Dining-Küche umzusetzen. Auf der Karte stehen saisonale und regionale Produkte. Im neueröffneten Huus Löwen mit der uralten Löwenstobe präsentiert Prüfer Appenzeller Spezialitäten, aber auch vegetarische oder vegane Gerichte. Wer den Käse liebt, setzt sich ins gemütliche Appenzellerstöbli für einen Fondueplausch oder Raclette-Abend.

Für entspannende Momente sorgt ein kleiner Spa unter dem heimeligen Dach des Huus Bären mit Sauna-Bereich, Dampfbad und Erlebnisduschen. Rich-

tig romantisch wirds, wenn man in den Hot Pot auf der Dachterrasse im Huus Löwen steigt und den Sternenhimmel über dem Säntis genießt. Auch die Kultur kommt im Appenzeller Huus nicht zu kurz. Im Löwen-Saal organisiert das neu gegründete Appenzeller Forum regelmässige Konzerte von Klassik bis Jazz sowie literarische Abende und spannende Vortrags- und Diskussionsveranstaltungen mit hochkarätigen Referenten.

Das Hochtal um Gonten bietet gerade auch im Winter eine Fülle an Aktivitäten: Winterwandern auf die Hundwiler Höhe mit Blick über den Bodensee, 55 Kilometer Langlaufloipen durch die Moorlandschaft, Schneeschuhwandern auf die Scheidegg oder rasante Abfahrten auf dem längsten Schlittelweg der Ostschweiz vom Kronberg ins Tal. Und auch Skifahren kann man hier, etwa auf der Ebenalp oder gleich um die Ecke auf der Alpsteinblick-Piste. Da lohnt es sich, nicht nur für eine Nacht im Appenzeller Huus einzuchecken.

Eine Zusammenarbeit mit dem Appenzeller Huus; [appenzellerhuus.ch](http://appenzellerhuus.ch)

## Auszeit in den verschneiten Bergen

Wellness Drei ganz besondere Hotels, die Wohlfühl-Ambiente und Genuss bieten.

#### Vision und Yoga: Romantikhotel & Spa Schweizerhof Flims

Der Schweizerhof basiert auf einer Liebesgeschichte. Das Gründerpaar aus Flims scheute 1903 keinen Aufwand, um ein veritables Grand Hotel in die Bündner Landschaft zu setzen. So ist es bis heute geblieben: Auch die vierte Generation führt das Vierstern-Haus mit (Jugend-) Stil und einer Vision. Inzwischen setzt man auf Entschleunigung, Wellness und ganz besonders auf Yoga, das täglich inklusive ist. Die Eigentümer Sandra und Christoph Schmidt leben die Achtsamkeit vor, für die andere zu ihnen reisen.

Im Januar steht der Schweizerhof mit seinen 48 Zimmern ganz im Zeichen der Yogawochen.



Doch auch die Kulinarik kommt nicht zu kurz, nach Wahl mit vegetarischen oder veganen Vital-Gerichten. Ein neues Badehaus ersetzt im Winter den nahegelegenen Caumasee. Es ist auch Teil des speziellen Spa-Around-Konzepts mit acht verschiedenen Wellness-Oasen in der Region, die der Gast gratis besuchen darf. [schweizerhof-flims.ch](http://schweizerhof-flims.ch)

#### Luxus für die Sinne im Wallis: LeCrans Hotel & Spa

Weltreise im kleinen Fünfstern-Superior-Hotel LeCrans oberhalb Crans-Montana: Einige der dreizehn Zimmer und drei Apartments sind nach berühmten Bergregionen wie Kilimandscharo, Atlas oder Everest gestaltet. Das Hotel selbst gleicht einem Walliser Luxuschalet. Im preisgekrönten Restaurant LeMontBlanc zeigt Executive-Chef Yannick Crepau, wie man aus lokalen Erzeugnissen eine kunstvolle Gourmetküche zubereitet.

Im Einklang mit den Jahreszeiten präsentieren sich auch die Anwendungen und der beheizte Panorama-Aussenpool. Die frische Alpenluft und die Ästhetik der Berggipfel laden zu Gelassenheit



und natürlicher Regeneration ein. Vom Zweitages-Intensivprogramm Alpine Adventure bis zum Elf-Tage-Retreat Shape Up widmet sich das Wellness-Programm im LeCrans der Wiederherstellung natürlicher Rhythmen. Auch eine stille Wanderung in der Abgeschiedenheit kann ein erster Schritt in diese Richtung sein. [lecrans.com](http://lecrans.com)

#### Grenzenlos durch die Zeit: Guarda Val Maiensäss-Hotel

Oberhalb von Lenzerheide leben Bettina Arpagaus und Philip Arnold den Schweizer Traum vom urchigen Maiensäss. Allerdings bieten sie als Gastgeber im Guarda Val Maiensäss-Hotel gleichzeitig höchsten Komfort. «Guarda Val ist jedoch kein Hotel, wie man es kennt», sagt Arnold, «es ist ein Kraftort und ein Ruhepol, Energiezentrum und Refugium zugleich.» Mit seiner Partnerin managt er das historische Ensemble auf Vierstern-Niveau, mit elf Hütten und Ställen im Weiler Sporz.

Bis zu 300 Jahre alt ist das Arvenholz in den Zimmern und Suiten; trotzdem duftet es noch aus jeder Pore. Genau das richtige Ambiente, um nach einem Gang in die Blockhaussauna zu entspannen. Ein Unikat ist die im Schnee platzierte Sauna-Gondel, dazu der grosse Holzzuber fürs Bad und die Heubühne für die Massage. Trotz des rustikalen Sennen-Feelings ist das Guarda Val überhaupt nicht in die Jahre gekommen. Pünktlich zur Wintersaison 2023/24 schloss das Zürcher Büro Grego Innenarchitekten eine sanfte Renovation ab, die rund 2,5 Millionen Franken gekostet hat. Ein dezentes Farbkonzept spielt mit dem Guarda-Val-Thema Limitless. Das warme Licht und das grün-blaue Schimmern von Flechten spiegeln sich dabei in den Räumen wider.

«Der wahre Luxus liegt in dem, was wir weggelassen haben», sagt Bettina Arpagaus. So erinnern die stilvoll eingerichteten Zimmer an einfache Bauernstuben mit schlichten, weissen Leinen und Möbeln aus sonnenverbranntem Holz. Aber auch die Kulinarik lässt nichts zu wünschen üb-



rig. Seit diesem Jahr verwirklicht sich mit dem Chefkoch Paul Berberich ein weiterer junger Profi im Guarda Val. Er hat an den besten Schweizer Adressen Erfahrung gesammelt, zuletzt im renommierten Cheval Blanc in Basel. Nun sorgt Paul Berberich im Gourmetrestaurant Guarda Val, der Älplertafel Crap Naros sowie der Freiluft-FÖ-Küche für gastronomische Furore. **Gabriele Spiller** [guardaval.ch](http://guardaval.ch)

Eine Zusammenarbeit der SonntagsZeitung mit den drei Hotels.



# Die grosse Kunst des Käsemachens

**Ausflugstipp** Schaukäsereien locken jährlich Hunderttausende von Interessierten an. Ein Besuch in Affoltern im Emmental, wo auch ein paar Überraschungen warten.

**Artur K. Vogel**

Die Dörfer sind altmodisch und freundlich, die Hügel sanft und grün. Wir befinden uns im Emmental, in der konservativen, ländlichen Schweiz, wo alles noch ähnlich zugeht wie zu Jeremias Gotthelfs Zeiten. Dass erweist sich bei einem Besuch der Emmentaler Schaukäserei in Affoltern i.E. freilich als dummes Klischee. Die erste Überraschung ist Geschäftsleiter Frank Jantschik: Der erfahrene Hotelier stammt nicht aus dem Emmental, sondern aus Konstanz, das bekanntlich in Deutschland liegt.

Noch grösser ist die zweite Überraschung: Sämtliche rund hundert Käsereien, die Emmentaler AOP produzieren, haben männliche Betriebsleiter. Ausnahme: die Schaukäserei. Hier wirkt Gérine Oeschger als Produktionschefin, und sie kommt von sehr weit her. Aufgewachsen ist sie auf der afrikanischen Insel Madagaskar. 2001 kam sie mit ihrem Schweizer Mann ins Emmental, absolvierte eine Lehre als Milchtechnologin und schloss schweizweit als Beste ihres Jahrgangs ab. Seit 2017 ist Gérine Oeschger für Produktion und Qualität in der Schaukäserei verantwortlich und hat in dieser Zeit 15 Lernende ausgebildet.

## Maus und Kuh erklären die Welt des Emmentalers

Die Schaukäserei, eröffnet 1989, sieht aus wie ein behäbiger Berner Bauernhof: Links eine Käseerei von 1900 – in der sich heute eine Bäckerei befindet. Daneben eine Käseerei von 1950, die als Rezeption und Tor zum «Königsweg» dient – ein raffinierter, multimedialer Rundgang, auf dem eine Maus und eine Kuh den Besuchern und vor allem auch den Kindern die Welt des Emmentalers spielerisch näherbringen. Am Ende wartet eine Degustation von Emmentaler verschiedener Reifegrade.

In der Mitte des Ensembles befindet sich ein riesiges Bauernhaus mit der modernen, von oben durch eine Glaskuppel einsehbaren Käseerei, wo Käse hergestellt

wird. Dazu gibt es ein grosses Restaurant mit Terrasse und einen Laden, der gleichzeitig Endpunkt des «Königswegs» ist. Ganz rechts schliesslich das Stöckli, ein Bauernhaus von 1741, das einst im zehn Kilometer entfernten Lützelflüh stand und in Affoltern neu aufgebaut wurde. Im Erdgeschoss hängt ein traditionelles Kupferchessi, das mit Holz befeuert wird, und wo Besuchergruppen oder Familien auf Voranmeldung und mit professioneller Betreuung ihren eigenen Käse herstellen können.

## Aus 100 Litern Kuhmilch entstehen 8,4 Kilo Käse

Die Emmentaler Schaukäserei gehört zu einer Reihe von Betrieben, in denen man die Kunst des Käsemachens mitverfolgen kann. Vier dieser Schaukäsereien werden von der Vermarktungsorganisation Switzerland Cheese Marketing AG unterstützt. Neben der Emmentaler gehört die Appenzeller Schaukäserei in Stein AR dazu, das Maison du Gruyère in Pringy FR und die Milchmanufaktur Einsiedeln SZ.

In Affoltern wird rohe Kuhmilch aus einem Umkreis von höchstens zwanzig Kilometern in einem riesigen Kupferkessel erhitzt und gerührt. Bakterienkulturen und Labenzym werden hinzugefügt, damit die Milch gerinnt. Dadurch entsteht der sogenannte Käsebruch. Dieser kommt in runde Formen, wo er gepresst wird, wobei die Molke ausläuft. Aus hundert Kilo Milch gibt es 8,4 Kilo Käse. Beim Pressen entstehen runde Laibe von 75 bis 90 Kilo. «Für den wichtigen italienischen Markt müssen die Laibe sogar 110 Kilo schwer sein», erläutert Frank Jantschik.

Zuerst werden die Laibe in einem Gärkeller gelagert, danach im Reifekeller, wo sie von Gérine Oeschger und den anderen Käseern gehätschelt und regelmässig kontrolliert werden. Je länger der Käse reift, desto würziger wird er: Nach vier Monaten ist er mild und nachgiebig. Lässt man ihm dreissig Monate Zeit, entfaltet er seine volle geschmackliche Wucht und eine angenehme Här-



Von der Erhitzung der Rohmilch im Kupferchessi bis zum Verkauf im eigenen Laden: Die Schaukäserei in Affoltern im Emmental.

te. Erhältlich ist der Emmentaler aber auch in sämtlichen Reifestadien dazwischen.

Käse ist neben Uhren, Schokolade, Banken und Bergen ein weltweit bekanntes Wahrzeichen der Schweiz und ein wichtiger Faktor in der Landwirtschaft. Chief Marketing Officer Martin Spahr von der Switzerland Cheese Marketing AG nennt ein paar Zahlen: In den rund 600 Käsereien werden über 700 Käsesorten hergestellt. Die Gesamtproduktion beläuft sich auf mehr als 200 000 Tonnen im Jahr, wovon knapp 80 000 Tonnen exportiert werden, vor allem nach Deutschland, Italien, in die USA und nach Frankreich.

Eine Zusammenarbeit der SonntagsZeitung mit Switzerland Cheese Marketing.

## Käsereien an der Grand Tour

**Käse-Pass:** Die Schaukäsereien für Gruyère, Emmentaler, Appenzeller und jene in Einsiedeln für Bergkäse sind mit vielen Hintergrundinformationen in einem kostenlosen Käse-Pass aufgereiht, der einem Schweizer Reisepass gleicht. Alle liegen entlang der Grand Tour of Switzerland, dem 1643 Kilometer langen, von Schweiz Tourismus ausgesteckten Roadtrip quer durchs Land. Wer innert zwei Jahren alle vier Käsereien besucht, erhält in der letzten ein kulinarisches Geschenk im Wert von 75 Fr.

**Appenzeller Schaukäserei**  
Stein AR, täglich ab 9 Uhr;  
[www.schaukaeserei.ch](http://www.schaukaeserei.ch)

**Emmentaler Schaukäserei**  
Affoltern im Emmental, täglich 9 bis 17 Uhr; [emmentaler-schaukaeserei.ch](http://emmentaler-schaukaeserei.ch)

**La Maison du Gruyère**  
Pringy FR, täglich 9 bis 18 Uhr;  
[lamaisondugruyere.ch](http://lamaisondugruyere.ch)

**Milchmanufaktur**  
Einsiedeln SZ, täglich ab 8 Uhr,  
[milchmanufaktur.ch](http://milchmanufaktur.ch)

**Allgemeine Infos:**  
[www.schweizerkaese.ch](http://www.schweizerkaese.ch)  
[www.myswitzerland.com](http://www.myswitzerland.com)  
(Grand Tour of Switzerland)

ANZEIGE

## So sieht Käsehandwerk der Extraklasse aus.

An den Swiss Cheese Awards zum Kategoriensieger gekürt, gehört dieser Emmentaler AOP von Walter Lang aus Hämikon zu den Besten der Besten.

Jetzt exklusiv bestellen auf [schweizerkaese.ch/winner-box](http://schweizerkaese.ch/winner-box)



Schweiz. Natürlich.



Unser Schweizer Käse. 

[www.schweizerkaese.ch](http://www.schweizerkaese.ch)



**Christoph Ammann**

Es ist der dritte Fastentag, und Martin Reichle in aufgeräumter Stimmung. «Wir fasten sanft, essen Gemüse, Salat und Früchte. Salz, Zucker, Alkohol und Kaffee fehlen», erzählt der Mann, der während der Fastenwoche in der Berglodge37 hoch über dem Urnersee in verschiedene Rollen schlüpft. Reichle ist mit seiner Frau Ruth Koch Eigentümer und Initiator des Seminarhotels in den Eggbergen UR. Zusammen mit 22 zahlenden Gästen nimmt er selber an der hauseigenen Fasten- und Gesundheitswoche teil. Und am Vortag packte er in der Küche mit an.

**Gesunde Menschen für eine gesunde Wirtschaft**

Der 56-Jährige sprüht vor Energie und Ideen. Sein Credo: «Wir brauchen einen gesunden Planeten, eine gesunde Umwelt, gesunde Menschen – dann geht es auch der Wirtschaft gut.» Hier spricht kein weltfremder Theoretiker, sondern ein erfolgreicher Industrieller. Martin Reichle besitzt zusammen mit seinem Bruder Peter das Unternehmen Reichle & De-Massari mit weltweit mehr als tausend Mitarbeitenden. Die Firma mit Hauptsitz in Wetzikon ZH stellt Netzwerktechnik für die Kommunikationsbranche her. Bekanntestes Produkt: Der RJ45 Stecker, von dem schon über hundert Millionen verkauft wurden.

Reichle zog sich aus der operativen Führung zurück, amtiert aber noch als VR-Präsident der Familienholding: «Ich wollte ein neues Kapitel beginnen und der Gesellschaft etwas zurückge-

ben.» Neben einigen Start-ups gehört sein Engagement der Berglodge37 auf 1500 Meter über Meer. «Vor 15 Jahren kauften wir hier ein Ferienhaus, das mittlerweile unser fester Wohnsitz ist», erzählt Reichle. «Als sich die Gelegenheit bot, ein altes Lagerhaus samt 3000 Quadratmeter Umschwung zu erwerben und

ein Seminarhotel darauf zu bauen, griffen wir zu.»

Das baufällige Lagerhaus ist längst Geschichte. Heute schmiegen sich ein paar Gehminuten von der Bergstation der Gondelbahn entfernt drei Holzgebäude in die alpine Landschaft. In nur 15 Monaten Bauzeit entstand ein aussergewöhnliches Hotel mit

23 Zimmern und einer Suite, inklusive modernste Seminarinfrastruktur und zwei Saunen. Im Sommer 2022 feierte man Eröffnung; bereits haben zahlreiche Firmen und Organisationen Mitarbeitende und Management zu Schulungen, Retraiten, Auszeiten und Workshops auf die Eggberge geschickt. «Die heuti-

ge hektische Welt braucht solche Oasen», sagt Martin Reichle.

Das aussagekräftigste Schweizer Umweltlabel im Tourismus, ibex fairstay, hat die Berglodge 37 kürzlich mit Gold ausgezeichnet. Was das Hotel, das vorzugsweise am Wochenende auch Individualgäste empfängt, so besonders macht: die Bauweise mit



Gebaut aus tausend Stämmen Mondholz: Die Berglodge37 auf 1500 Meter über Meer.

## Die Oase hoch über dem Urnersee

**Berglodge37** Der erfolgreiche Unternehmer Martin Reichle hat auf den Eggbergen ein Hotelbijou gebaut. Ein kleiner Schritt zu einer gesünderen Welt.

Schweizer Holz. «Ein Drittel, tausend Stämme, wurde in unmittelbarer Nähe geschlagen – als besonders widerstandsfähiges Mondholz», sagt Reichle. Er arbeitete ausschliesslich mit Handwerkern aus dem Kanton Uri, bezog Materialien und Möbel aus der Schweiz. Auch im Betrieb der Berglodge37 steht Nachhaltigkeit hoch im Kurs, zum Beispiel in der Küche: «Sie ist konsequent vegetarisch», räumt Reichle ein. «Fleischkonsum ist der grösste Hebel, den man in einem Hotel einsetzen kann, um den CO<sub>2</sub>-Footprint zu verkleinern.»

Die 22 Mitarbeitende teilen sich zehn Vollzeitstellen. Viele kommen aus dem Urnerland. Unter den Gästen entsteht freundschaftlicher Kontakt, etwa an der Tavolata, wo man aus Schüsseln schöpft, oder am abendlichen Kaminfeuer. Das Seminarhotel setzt mit Veranstaltungen und Kursen unter dem Dach der Berg-Akademie zusehends eigene Programmakzente – bei Themen wie Vitalität, Gesundheitsprävention, Ernährung oder Schlaf.

Mit Pascal Schorno hat Reichle einen Hotelprofi engagiert, der seit Juni den Laden als Geschäftsführer leitet und weiterentwickelt. «Ich habe während der Bau- und Startphase zu hundert Prozent für das Hotel gelebt und dabei Lehrgeld bezahlt», so der Eigentümer. «Meine Frau und ich kamen als Quereinsteiger in die Hotelbranche. Heute ziehen wir den Hut vor allen erfolgreichen Hotelières und Hoteliers.»

Die Berglodge37 ist ab Flüelen per Seilbahn erreichbar, Wintersaison ab 27. Dezember; berglodge37.ch

ANZEIGE

# Die besten Pisten ab CHF 47.–

Skipass online oder direkt mit der Übernachtung buchen.

snow-deal.ch



ENGADIN  
2025  
FIS SNOWBOARD, FREESTYLE AND  
FREESKI WORLD CHAMPIONSHIPS  
ST. MORITZ ENGADIN  
17-30 MARCH

**Snow-Deal**  
WER FRÜH BUCHT, PROFITIERT.  
ATTRAKTIVE RABATTE FÜR FAMILIEN.



Engadin. Diese Berge, diese Weite, dieses Licht.

Profitieren Sie von  
zwei Skipassangeboten.  
snow-deal.ch





Romantisch: Schneewandern bei der Bergkapelle Klewenalp.

# Auf den Spuren von Marco Odermatt

**Klewenalp** Das Nidwaldner Skigebiet hat zwar einen Ski-Champion hervorgebracht, bietet aber eher moderate Abfahrten und ist sehr familienfreundlich. Zudem ein Eldorado für Winterwanderer und Schlittler – auch dank der berausenden Aussicht.

**Peter P. Schneider**

Sonnenstrahlen brechen durch und färben die Wolken rötlich. Verheissungsvoll beginnt dieser Tag. An der Talstation der Luftseilbahn freuen sich Jugendliche aufs Abenteuer im Schnee. Eine Mutter mit Sohn rüsst sich zum Schlitteln. Ein halbes Dutzend älterer Personen macht sich bei bester Laune auf zu einer Winterwanderung. Die Klewenalp offenbart sich sofort als unkomplizierter Ausflugsberg für alle. Die Grosskabine ist voll, mit jedem zurückgelegten Höhenmeter wird die Aussicht auf die Becken des Vierwaldstättersees eindrücklicher. Die tiefhängenden Südhänge sind grün – weiter

oben gleissen weisse Matten. Die Klewenalp liegt auf 1593 Meter über Meer; das Skigebiet reicht bis knapp 2000 Meter. Erreicht man die Bergstation, bestätigt sich der bunte Mix des Publikums: Eine Familie aus Asien möchte wissen, wie sie den Schlittelweg findet, der zur Stockhütte führt. Jugendliche wärmen sich auf für die erste Abfahrt. Die Kleinsten stolpern zum Zauberteppich, der sie auf einen Hügel zieht. Gleich dahinter liegt der Hang, wo Marco Odermatt Skifahren gelernt hat. Das wissen alle und das spornt an, fleissig zu üben und bald sicher auf den Brettern zu stehen. Und die Pistenregeln kennenzulernen. Dass diese Sinn machen, erfährt

ein Knirps, der mir auf dem Telerlift plötzlich entgegengleitet. Eiligst erklärt ihm sein Vater den Unterschied zwischen Piste und Schlepplift.

**Begegnung am Skilift**

Die Klewenalp ist ein Berg, der die Leute zusammenbringt. Ich hänge mit einem älteren Herrn am Schlepplift. André aus Emmettenbrücke LU kennt sich aus und lädt mich ein, ihm zu folgen. Bei der Panoramarüberquerung wird die Piste und gleiten Richtung Röthen – ein Naturfreunde- und Lagerhaus. Auf dem Weg erfahren wir die Geschichte der Klewenalp und Lagerhaus. Auf dem Weg erfahren wir die Geschichte der Klewenalp und Lagerhaus. Auf dem Weg erfahren wir die Geschichte der Klewenalp und Lagerhaus.



Eindrückliche Aussicht auf die Becken des Vierwaldstättersees: Von der Bergstation der Klewenalpbahn führen Schlittelwege mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden via Stockhütte hinunter nach Emmetten.



**Gottfriedstutz-Trail und Alpstubli**

**Saison:** 16. Dezember 2023 bis 19. März 2024. Bei guten Schneeverhältnissen Start 9. Dezember. **Anreise:** Die Talstationen in Beckenried und Emmetten sind mit Auto gut erreichbar, per ÖV über Luzern und Stans. **Bahnen und Lifte:** Luftseilbahn Beckenried-Klewenalp, Gondelbahn Emmetten-Stockhütte. Total 15 Liftenlagen. **Auf dem Berg:** 16 Pisten mit 40 Kilometern, Kinderparadies mit Zauberteppichen auf der Klewenalp und auf der Stockhütte, Wege für Schlittler, Wandern, Schneeschuhwandern. **Skipässe:** Tageskarte Erwachsene 54 Fr., Kinder 25 Fr., Jugendliche 43 Fr.; attraktive Familienkarten. Erhältlich sind auch Halbtageskarten (ab 12 Uhr) und Abendkarten (ab 15 Uhr) sowie Karten für Schlittler und Wanderer. Postauto Emmetten-Beckenried ist in den Tageskarten inbegriffen. **Schneeschuhwandern und Wandern:** Gottfriedstutz-Trail von der Klewenalp zur Stockhütte (3,8 km), Schlittelweg Klewenalp-Tannibühl-Stockhütte (9,9 km). **Skischule Klewenalp-Stockhütte:** 079 643 45 80 (Klewenalp) und 079 439 19 55 (Stockhütte). **Berggasthäuser:** Stockhütte, Panoramabar, Klewenstube, Alpstubli, Pistenhotel Klewenstock, Tannibühl, Tipi-Stube. Diverse Gruppenunterkünfte und Skinäuser. **Allg. Infos:** www.klewenalp.ch



Familienferien: Auch die Kleinsten sind auf der Klewenalp willkommen.

sind gleichzeitig unterwegs. Und das geht problemlos. Wer erfahren möchte, was Toleranz und aktive gegenseitige Rücksichtnahme möglich machen, findet auf der Klewenalp ein glänzendes Beispiel dafür. Wir stehen in Chälten, auf 1938 Meter über Meer – dem höchsten Punkt des Skigebiets. Vor uns liegen prächtige Abfahrten. André kennt jede Welle und jeden Rank. Er weiss, wo es eisig ist und wo die Skis gut greifen. Immer wieder halten wir inne und schauen uns um. Vor uns das Gipfelkreuz des Buochserhorns, hinter uns die überzuckerten Felsen von Schwalmis und Risetstock. Der kundige Begleiter hat erst mit fünfzig Jahren Skifahren gelernt

– zuerst auf eigene Faust und dann mit Tipps eines Skilehrers. Seit zehn Jahren trägt er den «Schneepass» im Ärmel seiner Jacke – das Zentralschweizer Abo gewährt ihm Zutritt zu fünfzehn Gebieten. Der begeisterte Skifahrer steuert die Klewenalp immer wieder an, weil die Anreise nur zwanzig Minuten dauert, weil es hier gemütlich ist und sich die Leute auf den Pisten nicht in die Quere kommen. Und schöne Überraschungen finden sich hier auch: Die Stangen eines Zeltes stecken tief im Schnee, rechts davon einige Gebäude, eine Tafel verkündet: Tipi-Stube offen. Wir betreten eine niedrige Stube, voller Wärme und fröhlicher Atmosphäre.

Im ganzen Raum sitzen Einheimische. Man bedient sich selber an den Maschinen für Kaffee und heisse Milch (der Wirt zeigt freundlich, wie es funktioniert). Zwanglos geht es nicht. Die Tischrunde freut sich, dass der Nidwaldner Dialekt dank Marco Odermatt regelmässig am Fernsehen zu hören ist. Und die Einheimischen geben noch eins drauf, erzählen dem Städter von «Häisäli» und anderen Dingen, die er kaum versteht. Etwa, warum der Wirt «Siubi» heisst: Weil er in seiner Jugend der mit dem Silberwachs für die Skis war – geeignet für alle Temperaturen. Wieder im Freien: Am Nachmittag sind deutlich mehr Leute unterwegs: Schüler aus Becken-

ried, die ihren Sporttag geniessen, und auch solche aus Emmetten, die statt in die Turnstunde Skifahren gehen. Aufmerksame Lehrpersonen geben die Regeln durch: Immer mit zwei Sekunden Abstand fahren, oben auf alle warten, bevor abgefahren wird. Und nie allein und nur mit Meldung bei der Lehrperson neben die Piste gleiten. Bei Ängi verabschiede ich mich von André. Er lässt sich von einem gemächlichen Sessellift zurück zur Klewenalp tragen, während ich hinunter zur Stockhütte carve, dem zweiten Skigebiet. Ein neuer Zauberteppich lockt die Kinder, während die Eltern den Ausblick auf Rigi und Mythen vom Selbstbedienungsges-

restaurant aus geniessen. Die Stockhütte erreicht man nicht nur per Ski, sondern ab Emmetten auch mit einer Gondelbahn. **Einheimische fragen** Vom Twäreggliff lasse ich mich zurück ins Gebiet ob der Bergstation Klewenalp ziehen. Zwei Knirps haben Pech, sie sind vom Bügel gefallen. Eine Skilehrerin stapft beherrscht durch den Schnee und hilft ihnen zurück zur Talstation. Ich hänge mit einer Mutter aus Emmetten am Bügel, die den freien Nachmittag geniessen, und erkundige mich, ob man in einem Restaurant, das mir aufgefallen ist, gut essen könne. Trocken entgegnet sie: Ja, wenn mir ein Nussgipfel von gestern

genüge. Um mir einen besseren Tipp zu geben. Einmal mehr bewahrheitet sich: Einheimische fragen oder schauen, wo sich die besten treffen – dort schmeckts gut. Schön ist, den Tag im Schnee bei der Panoramarüberquerung zu lassen. Stimmungsvolle Songs lassen Melancholie aufkommen, dunkel erscheint jetzt das Grün an den fernen Hängen über dem See. Dann gehts auf die letzte Abfahrt. Eher eine Rarität in diesem familienfreundlichen Skigebiet, das sich gerade auch für Einsteiger eignet. Oberhalb des «Marco-Odermatt-Hangs» wirft ein Bub theatralisch die Arme in die Luft und ruft: «Uj, ui, ui – isch dann steil!» Und saust im Karacho den Hang hinunter.

**Peter Hummel**

Im letzten Dezember waren gerade mal zehn Prozent der Schweizer Loipen in Betrieb. Etliche Gebiete unter 1000 Meter über Meer verzeichneten zum zweiten Mal innert weniger Jahre keinen einzigen Loipentag. Das traf die Langläufer empfindlich. Bei wenig Schnee können sie normalerweise auf Panoramaloipen ausweichen, etwa auf den Urnerboden, die Rigi oder den Gantrisch, alle auf 1300 bis 1600 Meter. Wenn das Weiss aber auch dort knapp wird, weicht man ins Bündnerland aus, wo am meisten Höhenloipen gespurt sind. Ein fester Wert ist Davos. Hier wird bei fehlendem Schnee dank Snowfarming ein minimales Angebot bereitgestellt. Doch neben diesen Langlauf-Eldorados gibt es einige (meist) schneesichere Geheimtipps, die sogar noch höher liegen: Danusa/Schwänzelegg (1700 Meter über Meer), Arosa/Maran-Ochsenalp (1850 bis 1970 Meter), Fel-

dis (1940 bis 1980 Meter), Safiental (1670 bis 1760 Meter) oder San Bernardino (1600 bis 1700 Meter über Meer). Wenn auch diese Lagen nicht reichen, gibts noch eine nächste Höhenquote auf 2000 Meter und darüber: Avers/Juf (1990 bis 2180 Meter), Diavolezza-Alp Bondo (2090 bis 2130 Meter) oder Scuol/Motta Naluns (2120 bis 2280 Meter). Aber auch in den Engadiner Seitentälern Val Fex und Val Rossegg läuft man bis über 2000 Meter. Weitere Hochloipen finden sich im Berner Oberland: Lombachalp (1550 bis 1590 Meter), Lenk/Betelberg (1500 bis 1600 Meter) und Adelboden/Engstligenalp (1940 bis 2000 Meter). Und im Wallis: Blatten-Fafleralp (1530 bis 1780 Meter), Saas-Balen-Mattmark (1480 bis 1870 Meter), Arolla (1810 bis 2090 Meter) Verbier/Les Ruinettes-La Chaux (2190 bis 2260 Meter). Für Höhenloipen gibt es allerdings einige Relativierungen. Wo sie von Bergbahnen betrieben werden, sind oft Signalisation

und Zustand nicht optimal, da die Spuren nicht erste Priorität geniessen und sie öfters gleichzeitig als Winterwanderweg dienen. So wird die Skatingspur rasch zertrampelt. Umso wichtiger wäre es, die Langläufer per SMS oder Whatsapp zu informieren. Denn gerade in schneearmen Wintern will ein ambitionierter Läufer mehr wissen als nur «offen» oder «geschlossen». Die umfassendsten Informationen bietet das Magazin und die Website von «Loipen Schweiz». Optimal ist auch das Bulletin in den Jurakantonen, das aktuell und detailliert über die ganze Region informiert. Tourismusorganisationen in den Alpen hingegen verlassen sich oft auf unvollständige Plattformen wie Infosnow oder Bergfex. Diese sorgen oft mehr für Ungewissheit als Aufklärung. Da lobt man den guten alten telefonischen Schneebericht, etwa jenen der Loipe am Bachtel im Zürcher Oberland, deren «Loipen-Schnurri» Kultstatus erlangt hat.



## Die schönsten Höhenloipen der Schweiz

**Langlaufen** Während künstlicher Schnee das Problem der warmen Winter für Skifahrer regelt, gehen Langläufer oft leer aus. Rezept: Weg von den Loipen im Tal, hoch auf die Berge!

**Fünf coole Tipps für das Höhererlebnis in der Spur**



**Gemmi VS Hochalpine Saisonverlängerung** Wer die höchstgelegenen Loipen der Schweiz erreichen will, muss zuerst die 600 Meter hohe Felswand zur Gemmi überwinden – ein Klacks per Luftseilbahn ab Leukerbad. Oben folgt der Umstieg auf eine kleine Kabine zum Daubensee. Hier bieten sich mehrere Optionen an: Eine 5-Kilometer-Loipe mit diversen Schlaufen auf dem Daubensee oder, etwas anspruchsvoller, die 7,5 Kilometer lange Lämmerboden-Loipe. Ab Daubensee gilt es allerdings erst, das hundert Meter höher gelegene Lämmerplateau zu erklimmen, die letzten 200 Meter am einfachsten zu Fuss.



**Moosalp VS Einmalige Anfahrt** Das Goms gilt gemeinhin als Synonym für Langlaufen im Wallis; andere Loipen sind in der Üsserschwiz kaum bekannt. Etwas weiter, aber auch einiges exklusiver, ist die Anfahrt zur Moosalp, die auf gut 2000 Meter Höhe meist Schneesicherheit bietet. Ab Bürchen gehts mit dem «Alpuschnaager», einem Pistenfahrzeug mit Passagierkabine, eine knappe halbe Stunde hoch. Oben führt die coupierete Loipe so nah an knorrigem Lärchen und Arven vorbei wie nirgendwo sonst, und es bietet sich immer wieder fantastische Blick auf die imposante Mischabeigruppe.



**Alp Sellamatt SG Exklusiv für die Ostschweiz** Die Sellamatt-Runde verläuft zwar «nur» auf 1430 bis 1560 Meter über Meer, doch in schlechten Wintern ist sie ein echter Geheimtipp. Während auf tieferen Loipen zu wenig Schnee liegt, kann hier zuweilen exklusiv in der Ostschweiz gelaufen werden. Die Zehn-Kilometer-Spur unterhalb der Churfirsen führt als eigentliche Panoramaloipe auf die Thurtalerstofel. Ab Alt St. Johann gehts dann mit der Sessel-/Gondelbahn zur Alp Sellamatt. Start ist gleich beim Berggasthaus. Wer den Anstieg zu Beginn meiden will, kann bis Zinggen den Skilift nehmen.



**Minschuns GR Bijou in Colognas Heimat** Das Val Müstair hat zwar dank Dario Cologna und der Tour de Ski als Langlauf-Destination an Popularität gewonnen. Noch immer kaum bekannt sind jedoch die Höhenloipen. Besonders zu empfehlen ist etwa die schneesichere La Muntagnada auf 2160 bis 2190 Meter über Meer. Sie ist nur gerade 3,5 Kilometer lang, aber ein Bijou, führt sie doch durch den beeindruckenden Arvenwald, und die Chancen, Wild zu beobachten, sind hier besonders hoch. Die Anfahrt erfolgt mit dem Bus nach Minschuns, zu Fuss gehts dann einige Minuten weiter bis zum Loipenbeginn.



**Melchsee-Frutt OW Abwechslungsreicher Geheimtipp** Per Gondelbahn ab Stöckalp erreicht man die autofreie Station Melchsee-Frutt, im Winter weiterhin bekannt fürs Eisfischen, aber eher noch ein Geheimtipp für Langlauf. Die Lage auf 1900 bis 2000 Meter über Meer ist in der Regel schneesicherer wie das 500 Meter tiefere Obwaldner Langlaufmekka Langis. Die dreizehn Kilometer lange Loipe vom Melchsee über den Tannen-see zur Tannalp plus Zusatzschleifen hat einen alpinen Charakter, ist sehr abwechslungsreich, aber auch anspruchsvoll. Im Berggasthaus Tannalp kann man sich jedoch prima stärken.





Cooler Freestyle-Resort: Die Weisse Arena verfügt über die grösste Halfpipe der Welt.

**Christoph Ammann**

#### Die Wintersaison steht vor der Tür – worauf freuen Sie sich?

Ich bin seit dreieinhalb Jahren bei der Weisse Arena Gruppe und habe noch keinen normalen Winter erlebt. Erst hielt uns Corona auf Trab, und im vergangenen Winter gab es so wenig Schnee wie noch nie. Ich freue mich auf einen normalen Winter mit Schnee und unbeschwertem Sport.

#### Und was bereitet Ihnen Sorgen?

Da wären wir wieder beim Schnee. Immerhin hat es bereits geschneit, und auch die Produktion von technischem Schnee läuft. Aber wie es in der Hochsaison aussieht, wissen wir noch nicht. Wenig euphorisch stimmen derzeit das Konsumverhalten und der Eurokurs.

#### Sorgt technisch produzierter Schnee für Entspannung?

### «Für die Schneeproduktion verwenden wir keine chemischen Zusätze, nur Wasser und Strom.»

Für die Schneeproduktion brauchen wir im November und Dezember entsprechende Verhältnisse mit passender Lufttemperatur und Feuchtigkeit. Das Gros unseres Skigebietes liegt zwischen 1800 und 2500 Meter über Meer. Eigentlich eine ideale Höhe, aber gerade im letzten, schneearmen Winter gab es auch hier praktisch keinen natürlichen Schnee. Und wir können nur die Hauptpisten, nicht aber das ganze Gebiet flächendeckend beschneien. In der Vergangenheit war das nicht nötig.

#### Wird die Weisse Arena nachbessern?

Wir werden in die Beschneigung von höheren Lagen investieren. Dafür muss aber zuerst die Wasserversorgung optimiert werden. Dazu sind noch einige bewilligungstechnische Hürden zu überspringen. Hilfreich ist sicher, dass das Thema Wasser-Management am Berg an Bedeutung gewinnen wird.

#### Was heisst das?

In Zukunft werden wir wohl weniger Niederschlagsperioden haben, dafür heftigeren Regen. So wird es von zentraler Bedeutung sein, Wasser in höheren Lagen speichern zu können und verschiedenen Nutzungen zuzufüh-

ren. Ich denke neben der Beschneigung an die Stromproduktion oder an die Rückgabe an die Natur in Trockenperioden.

#### Ist Wintersport ohne technische Beschneigung überhaupt noch denkbar?

In Europa wohl kaum. Es geht aber nicht nur um die in gewissen Höhenlagen schwindende Naturschneemenge, sondern auch um erhöhte Anforderungen an die Unterlage. Das heutige Material verlangt erstklassige, kompakte Pisten. Technischer Schnee ist dem Naturschnee qualitativ klar überlegen.

#### Aber Umweltschützer stehen technisch produziertem Schnee weiterhin kritisch gegenüber.

Wir verwenden für die Schneeproduktion keine chemischen Zusätze, nur Wasser und Strom. Wir wollen den gesamten Strombedarf aus eigener, nachhaltiger Produktion decken, um unabhängig zu werden. Und das Wasser geht ja nicht verloren, sondern versickert mit der Schneeschmelze im Boden. Es bleibt also im Kreislauf.

#### Besteht die Gefahr, dass Sie zu viel technischen Schnee produzieren?

Das Schnee-Management hat eine enorme Bedeutung, aus ökologischer und aus ökonomischer Sicht. Praktisch alle grossen Bahnbetreiber setzen heute bei der Pistenpräparierung GPS-basierte Systeme wie Snowsat ein. Diese Systeme messen, wie dick die Schneedecke unter der Maschine ist. Die Fahrer der Pistenfahrzeuge können so eine gleichmässige Schneedecke präparieren, sodass man weniger technisch produzierten Schnee benötigt. Wir können mit den digitalen Hilfsmitteln bis zu zwanzig Prozent Schnee sparen.

#### Hat der Wintersport in den Bergen angesichts des Klimawandels überhaupt noch eine Zukunft?

Die Frage ist zu pauschal, und wir dürfen sie nicht nur aus ökologischer Sicht beantworten. Auch wenn das Sommergeschäft an Bedeutung gewinnt, bleibt der Wintertourismus die treibende Kraft in vielen alpinen Gebieten. Was wären Flims und Laax oder andere Bergdestinationen ohne Wintersport? Wer würde hier noch wohnen und arbeiten? Ich bin überzeugt, dass der Wintersport in den Höhenlagen, in denen wir in unserer Destination skifahren, sicher für zwanzig bis dreissig Jahre und wohl darüber hinaus eine Zukunft haben wird.

#### Kann die Weisse Arena grüner werden?

## «Laax hat weder ein Matterhorn noch ein Jungfraujoch»

Markus Wolf Der Chef der Weissen Arena Gruppe über die Zukunft des Wintersports, eine Weltneuheit und digital bestelltes Cordon Bleu.



Markus Wolf, CEO der Weissen Arena Gruppe

Markus Wolf, 50, führt seit 2020 die Weisse Arena Gruppe. Der Churer war zuvor sechs Jahre CEO von Swiss-Ski. Die Weisse Arena Gruppe in Flims, Laax und Falera gliedert sich in mehrere Tochterfirmen, die dem Feriengast und Wintersportler ein Gesamtpaket aus einer Hand bieten – vom Erlebnis im Schnee (224 Pistenkilometer, 5 Freestyle-Parks, 28 Lifte und Bahnen) über die Gastronomie (32 Restaurants), Unterkunft (sechs Hotels und Berghäuser) bis zu Ski- und Snowboardschulen sowie Shops. [weissearena.com](http://weissearena.com); [www.laax.ch](http://www.laax.ch)

Mit unserer Greenstyle-Initiative setzen wir schon seit vielen Jahren ökologische Massnahmen um. Wir installieren Solaranlagen auf Dächern und haben viele Gebäude energietechnisch saniert. Natürlich gibt es noch Verbesserungspotenzial, wie etwa die Umrüstung der Pistenfahrzeuge von fossilen auf erneuerbare Treibstoffe. Ein Befreiungsschlag wäre die Realisierung einer grossen PV-Anlage auf dem Berg. Falls sie umgesetzt werden kann, wird sie ziemlich genau den heutigen Jahresbedarf an Strom decken.

#### Freestyle, Digitalisierung: Warum ist die Weisse Arena Vorreiterin in vielen Bereichen im Tourismus?

Das liegt am Innovationsgeist der Gründer. Reto Gurtner und bereits vorher sein Vater Walter haben sehr viel angestossen und bahnbrechende Ideen umgesetzt. Wir dürfen nicht vergessen, Laax hat weder ein Matterhorn noch ein Jungfraujoch. Die Destination musste immer nach Alleinstellungsmerkmalen suchen.

#### Und jetzt sind Sie auch bei den Bergbahnen der Konkurrenz einen Schritt voraus.

Ja, wir eröffnen Mitte Dezember in Flims die zwei ersten Sektionen des FlemXpress – eine Weltneuheit, die wir mit dem Bahnbauer Bartholet entwickelten. In einem Jahr sind dann auch die restlichen drei Sektionen offen.

#### Wie funktioniert diese Gondelbahn der Zukunft?

Der Gast entscheidet sich an einer Wahlsäule für eines der fünf Ziele. Es wird oberhalb der Tür, wie wir sie von Liften in Hochhäusern kennen, angezeigt, und er kann bequem in die stehende Gondel einsteigen. Die Zehner-Gondel bringt die Passagiere an den gewünschten Ort, ohne Zwischenstopp. Die Gondel fährt also nur nach Bedarf und hängt nicht in der Dauerschleife.

#### Was erhoffen Sie sich vom diesem «Seilbahn-Taxi»?

Wir rechnen mit der Hälfte der Energiekosten im Vergleich zu einer konventionellen Bahn – und mit erheblichen Einsparungen bei der Wartung. Auch bezüglich Personaleinsatz betreten wir neue Dimensionen. Statt zehn oder zwölf Mitarbeitenden braucht es nur noch einen Operator, der alle fünf Sektionen überwacht. Die neue Bahn erfüllt zudem alle Inklusionsvorgaben und ist rollstuhlgängig.

#### Und teuer! Weshalb investieren die Weisse Arena und die Gemeinde Flims rund 85 Millionen Franken in dieses Projekt?

Der FlemXpress ist eine Ganzjahresbahn. Sie bringt uns auf die Landkarte im Ausflugstourismus, denn sie erschliesst bequem das Unesco-Weltnaturerbe Tektonik Arena Sardona. Wir werden attraktiv für Schulausflüge und Reisegruppen, aber selbstverständlich auch für die Individualgäste.

#### Wie viel Innovation erträgt die Gastronomie am Berg?

### «Wir müssen eine Top-Infrastruktur bereitstellen, die gleichermassen Anfänger und die Weltbesten anzieht.»

Es wird in nächster Zeit viel Innovationsgeist in der Gastronomie brauchen. Es war eine meiner ersten Amtshandlungen, vier grosse Selbstbedienungs-Restaurants durch digital geprägte Konzepte zu ersetzen. Schliesslich ist Laax auch dank der eigenen App ein Vorreiter in der Digitalisierung. Das Konzept, bei dem die Gäste Essen und Trinken am Bildschirm oder über die App ordern, spart Personal und bringt den Gästen sehr viel mehr Komfort und mehr gemeinsame Zeit in der Mittagspause. Über eine Franchise rüsten wir nun eines der Restaurants im Tal ganz auf Cordon Bleu um. Der Gast zapft sich dort das Getränk selber und ordert digital ein Cordon Bleu, auch in vegetarischer Variante. Das Lokal soll uns helfen herauszufinden, wie man Gastronomie trotz Fachkräftemangel erfolgreich betreiben kann.

#### Weshalb lohnt es sich, fünf Freestyle-Parks und die grösste Halfpipe der Welt zu betreiben?

Für unsere Positionierung als cooles Freestyle-Resort mit Weltreife ist das unabdingbar. Wir müssen eine Top-Infrastruktur bereitstellen, die gleichermassen Anfänger und die Weltbesten anzieht. Wir kennen keine Kompromisse; die Schneekanonen für den Bau der Parks und die alpinen Pisten beginnen gleichzeitig zu laufen. Unter anderem dank der konsequenten Freestyle-Positionierung ist unsere Kundschaft deutlich jünger als anderswo. Der Anteil der 14- bis 19-Jährigen liegt bei 24 Prozent, in anderen grossen Gebieten bei gerade mal 14 Prozent. Und bei uns sind 29 Prozent der Wintersportler Snowboarder, anderswo sind es nur zwölf Prozent.



# Refugien für den Wintergenuss

Österreich Ob in Seefeld oder Montafon – diese Hotels überzeugen mit Charme, Ambiente und tollen Wellnessoasen.

Brigitte Jurczyk

## Interalpen-Hotel Tyrol

Vor den bodentiefen Fenstern des Fünfster-Superior-Domizils breitet sich die winterliche Berglandschaft Tirols im XXL-Format aus. Mit seiner Alleinlage auf dem Seefelder Hochplateau ist das Interalpen-Hotel Tyrol eine Klasse für sich und gleichzeitig ein unkompliziertes Wellnesshotel zum Wohlfühlen. In den 283 Zimmern spiegelt sich die alpenländische Tradition wider: Urmütlich im Tiroler Landhausstil eingerichtet und mit liebevollen Details ausgestattet oder im Lodge-Stil mit Naturstein-Kachelöfen. Getoppt werden die Zimmer nur noch von den 200 Quadratmeter grossen Panorama-Suiten im obersten Stock, die mit freistehenden Badewannen, grossen Terrassen und edlem Interieur punkten.

In diesem Jahr wurde das Interalpen-Hotel Tyrol vom Restaurant- und Hotel-Magazin «Falstaff» als bestes Wellnesshotel Österreichs ausgezeichnet. An einigen Winterabenden beleuchten Kerzen den 48 Meter langen Panoramapool des Luxusresorts, der direkt mit dem beheizten Aussenbecken verbunden ist. Er gehört zu einer Wohlfühlloase auf 5300 Quadratmetern mit sieben unter-



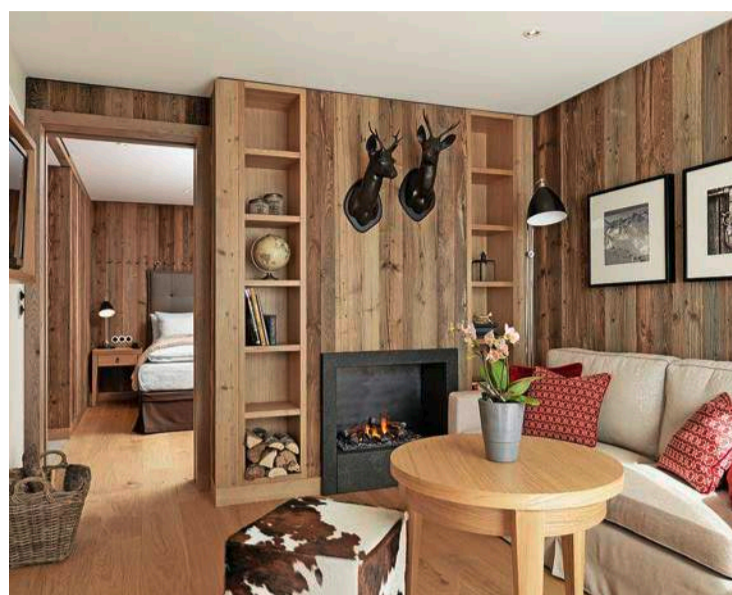
Das beste Wellnesshotel in Österreich: Interalpen-Hotel Tyrol.

schiedlichen Saunen im Tiroler Saunadorf, vier weiteren im Poolbereich und einem umfangreichen Angebot an Spa-Anwendungen, Fitness-, Sport- und Yoga-Aktivitäten sowie Meditationskurse. Für kleine Gäste gibt es einen Kids-Bereich sowie ein eigenes Betreuungsprogramm.

Aber auch das kulinarische Angebot mit den Restaurants und Stuben wurde mehrfach prämiert. Die kreative Küche ist regional verwurzelt, mit Einflüssen

aus aller Welt. Am Nachmittag verführen die süssen Kreationen von Michael Hollaus, «Gault Millau»-Pâtissier des Jahres 2021 im Café Wien, wo traditionelle Kaffeehaus-Kultur zelebriert wird.

Ein schlechtes Gewissen wegen der Kalorien muss jedoch niemand haben. Schliesslich gibt es genügend Gelegenheiten, sich auf den Langlaufloipen der Region Seefeld oder auf den Pisten eines der nahen Skigebiete zu tummeln. [interalpen.com](http://interalpen.com)



Grosse Familienzimmer: Vierstern-Superior-Hotel Löwen in Schruns.

## Löwen Hotel Montafon, Schruns

In der Vorarlberger Hotellerie hat sich viel getan. Auch das Löwen Hotel Montafon in Schruns wurde rundum erneuert und jüngst durch einen grosszügigen Neubau erweitert. Entstanden ist ein moderner und flexibler Hybridbau mit grossen Familienzimmern, der in einer Mélange aus Behaglichkeit und Chic erstrahlt. Das Vierstern-Superior-Hotel liegt mit-

ten in Schruns, umgeben von der romantischen Montafoner Winterlandschaft, die sich abseits der Pisten auch entspannt zu Fuss erkunden lässt. Zum Beispiel bei einer geführten Berge-Plus-Tour, bei der man womöglich die ersten Schritte auf den Tourenskis wagt oder auf Schneeschuhen am Fusse der Dreitausender der Silvretta entlang wandert.

Das Löwen Hotel mit 102 Zimmern bietet alles, was es zu perfekten Winterferien braucht:

Sportmöglichkeiten inklusive Skifahren und Snowboarden sowie Schlitteln und Eisklettern vor der Haustür. Dazu eine Wohlfühlatmosphäre zwischen holzverkleideten Wänden, die nicht nostalgische Alpenromantik zitieren, sondern zusammen mit dem modernen Design der Möbel äusserst zeitgemäss wirkt.

Die Brasserie Leonis überrascht mit einer lockeren Atmosphäre und erinnert im Interieur an die 20er- Jahre. Eines der Highlights ist die Showküche. Regionalität und Voralberger Traditionen spielen eine grosse Rolle in der mehrfach ausgezeichneten Küche, die unter der Leitung des gebürtigen Steirers Thomas Carvalho de Sousa steht. Er arbeitete übrigens auch schon in Schweizer Spitzen-Restaurants. Aber auch Gäste, die sich lieber vegetarisch oder vegan ernähren möchten, werden im Löwen kulinarisch verwöhnt.

Die 3000 Quadratmeter grosse Wellnessoase sorgt zudem mit Innen- und Aussenpool, einer vielfältigen Saunalandschaft, einzigartigen Treatments und gemütlichen Relaxräumen für Entspannung in angenehmer Umgebung. [loewen-hotel.com](http://loewen-hotel.com)

Eine Zusammenarbeit mit dem Interalpen-Hotel Tyrol und dem Löwen Hotel Montafon.

ANZEIGE

Ihre Nummer 1 im Wallis

WELLNESSHOTEL SPA ZURBRIGGEN

★★★★S



& LOFTSUITE HOTEL

★★★★★



Monte Moro

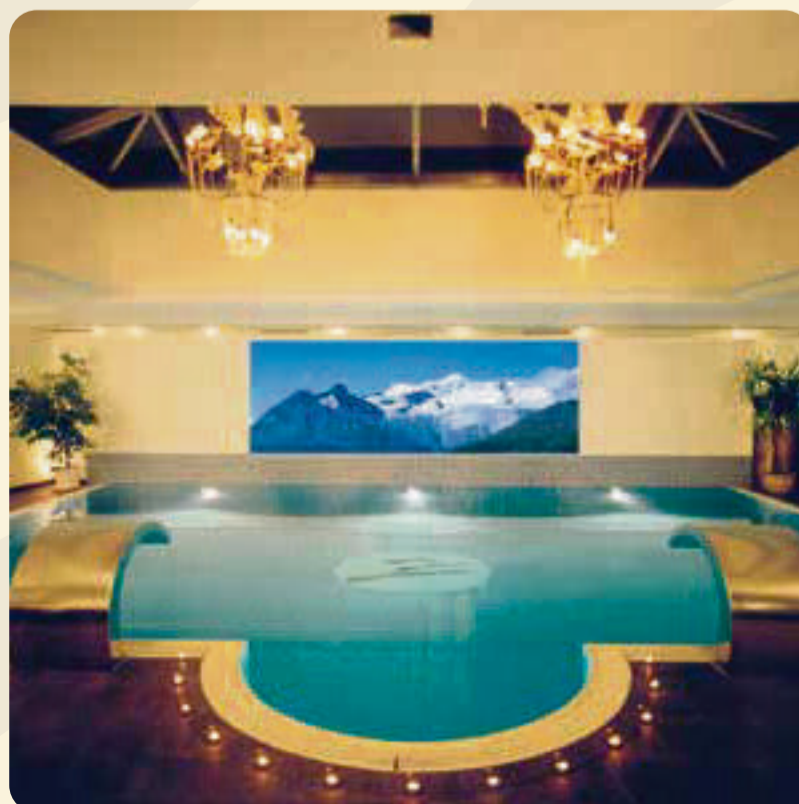
★★★

Pure Erholung in natürlicher Umgebung, Genuss und Wohlbefinden in ungezwungener Atmosphäre.

Geniesst eine traumhafte Auszeit im Wellnesshotel Zurbriggen, entspannt in unserem erstklassigen Spa-Bereich und lasst euch am Abend beim 5-Gang-Menü kulinarisch verwöhnen.

## Schnuppertage

- 2 oder 3 Nächte mit Frühstücksbuffet
- jeden Abend 5-Gang-Abendessen
- Nachmittags Kuchen und Suppe
- Spa mit Schwimmbad, Whirlpool Saunalandschaft, Fitness
- Teilmassage pro Person



★★★

**Hotel Monte Moro**

2 Nächte Fr. 320.-/Person  
3 Nächte Fr. 400.-/Person

★★★★S

**Hotel Wellness Spa  
Pirmin Zurbriggen**

2 Nächte Fr. 400.-/Person  
3 Nächte Fr. 510.-/Person (Standardzimmer)

★★★★★

**Loftsuite**

(mit eigenem Whirlpool und Sauna)  
2 Nächte Fr. 500.-/Person  
3 Nächte Fr. 700.-/Person

Preise verstehen sich pro Person, Kurtaxe inkl.

[www.wellnesshotel-zurbriggen.ch](http://www.wellnesshotel-zurbriggen.ch)

[www.monte-moro.ch](http://www.monte-moro.ch)

[www.loftsuite.ch](http://www.loftsuite.ch)

Tel. 027 957 23 01





Mit Schneeschuhen durch die unberührte Natur: Die Via Silenzi zwischen S-charl und dem Ofenpass.

# Auf dem Pfad der Stille

**Entschleunigung** Die mehrtägige Schneeschuh-Tour Via Silenzi vom Unterengadin ins Val Müstair verspricht grosses Naturkino, Schaulaufen der Wildtiere inbegriffen.

## Felix Pal

Da liegt er in seiner ganzen Pracht. Obschon die Erwartungen riesig waren, verspricht es einem die Sprache, wenn man ihn zum ersten Mal sieht. Der Arvenwald God da Tamangur ist genauso geheimnisvoll und eindrücklich wie sein Name. Im höchst gelegenen, zusammenhängenden Arvenwald Europas kann sich die Natur völlig frei entwickeln. Bäume werden keine mehr gefällt. Die Baumgestalten sind ein traumhaftes Ziel für Schneeschuhwandernde, und gleichzeitig hat der Wald für Einheimische eine grosse Symbolkraft.

Die Rätomanen besingen den Kraftort, und es gibt Gedichte über ihn. Der God da Tamangur steht für Stärke, für Hartnäckigkeit und Überlebenswille. Einige Bäume sind fast 800 Jahre alt. Ein Specht hämmert in der Ferne, ein Kolkrabe kündigt die Schneeschuhgruppe an. Demütig wandern Chantal Lörtscher und ihre Teilnehmenden durch die knorrigen, zerzausten und struppigen Bäume. Einige Arven trotzen Wind und Wetter sowie extremen Temperaturschwankungen. Die kleine Gruppe saugt den Zauber des Waldes auf, 2300 Meter über Meer, bevor sich die Landschaft öffnet.

Chantal Lörtscher ist eine erfahrene Wander- und Schneeschuh-Touren-Leiterin. Sie kennt die Via Silenzi, auf der wir unterwegs sind, wie ihre eigene Hosentasche. Dutzende Male hat sie die unberührte Winterlandschaft durchwandert und jedes Mal entdeckt sie Neues. Sie sagt: «Am liebsten mache ich die Via Silenzi im tiefen Winter, dann ist sie am stillsten.» Nach der Alp Astras geht es durch eine Landschaft, in der nichts zu sehen ist, dass von Menschenhand gemacht wäre. Schneeverfrachtungen, eine Art Winterwüste. Die Gruppe läuft seit Stunden gleichmässig.

Die Schneeschuhlaufenden stapfen bergauf bis zum Pass da Costainas, dem höchsten Punkt des Tages.

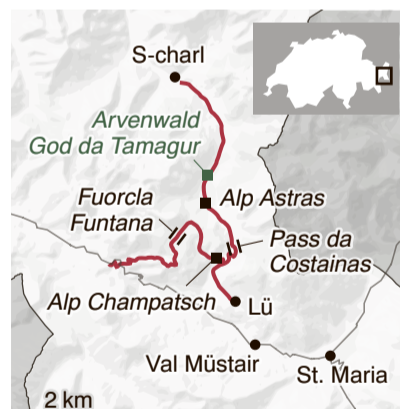
Die mehrtägige Schneeschuh-Tour hat tags zuvor begonnen. Gemächlich ging es auf Kufen per Pferdeschlitten von Scuol nach S-charl. Das Dorf steckt tief im Winterschlaf. Während den ersten Wintermonaten erreicht den Ort kein einziger Sonnenstrahl. Erst am 6. oder 7. Februar dringen wieder Strahlen in den Speisesaal des Gasthauses Mayor. Das erzählt Dominique Mayor, der das Haus führt. Er ist einer von zwei Menschen, die das ganze Jahr in S-charl wohnen. Einsam fühle er sich nie, ganz selten sei er allein, sagt er.

«Egal ob Fuchsjäger oder Schneeschuhläuferin, alle kommen zu uns wegen der Ruhe», meint Dominique Mayor. Chantal Lörtschers Gruppe hat im Hotel die erste Nacht verbracht. Früh steht sie am nächsten Morgen am Dorfrand und führt mit den Teilnehmenden den Check des Lawinen-Verschütteten-Suchgerätes LSV durch. Ein LVS gehört nebst Schaufel und Sonde in jeden Rucksack. Chantal Lörtscher plant die Tour minutiös und klärt die Schnee- und Lawinensituation genaustens ab. Je nachdem legt sie die Route anders.

## Lü gilt als einer der Orte mit der tiefsten Lichtverschmutzung

Lässt man S-charl hinter sich, ist man weg vom Alltag. Da sind nur noch die Geräusche der Schneeschuhe, der glitzernde Schnee und ein vereistes Bächlein namens Clemgia. Die wilde Natur hat das Steuer übernommen. Und Chantal Lörtscher lässt ihr viel Raum. Das wirkt sich auf die Gruppe aus. Sie ist achtsam. Vom Pass da Costainas geht es bergab in die kleine Ortschaft Lü. Jetzt sind wir im idyllischen Val Müstair. Lü bedeutet Licht. Und weil es in der Nacht davon so wenig gibt – Lü gilt als einer der Orte

## Von S-charl zum Ofenpass



«Am liebsten mache ich die Via Silenzi im tiefen Winter, dann ist sie am stillsten.»

**Chantal Lörtscher**  
Wander- und Schneeschuh-Touren-Leiterin

mit der tiefsten Lichtverschmutzung weltweit – scheinen die funkelnden Sterne zum Greifen nah.

Die zweite Übernachtung ist dann im lieblichen Sta Maria im B&B Alpina. Der Folgetag steht ganz im Zeichen der Wildtiere. Doch bevor es soweit ist, müssen noch einige Höhenmeter überwunden werden. Mit den ersten Sonnenstrahlen geht es wieder hinaus in die unberührte Winterlandschaft, vorbei an der bewirteten Alp Champatsch hoch zum Fuorcla Funtana da S-charl. Ein wenig später, im Gebiet oberhalb Plaun dals Bobs, packt Chantal Feldstecher und Fernrohr aus. Es dauert nicht lange, bis in der Felswand ein paar Gämsen und Steinböcke zu sehen sind. Sie scharren nach Essbarem oder wärmen sich an der Sonne.

Chantal Lörtschers Gruppe bestaunt die Tiere durch das Fernglas. Den Wildtieren ihren Platz lassen, sie auf keinen Fall stören, die Wildschutzzonen respektieren, das ist ihr ein grosses Anliegen. Plötzlich grosse Spuren im Neuschnee. «Das sind frische Spuren von einem Wolf. Er muss gestern Nacht hier gewesen sein», vermutet Chantal Lörtscher. Auf einmal kreisen Bartgeier über den Köpfen der Schneeschuhgruppe. Das Schaulaufen der Wildtiere nimmt kein Ende. Der Tag dann irgendwann schon. Im gemütlichen Hotel Süsom-Givè auf dem Ofenpass.

Und irgendwann nimmt dann auch die Tour auf der Via Silenzi ein Ende. Was bleibt, ist diese einzigartige Stille. Das wird einem spätestens bewusst, wenn man wieder im Zug zurück in die Zivilisation sitzt.

Via Silenzi ist eine mehrtägige Schneeschuh-Tour mit Unterkunft in gemütlichen Hotels und Gepäcktransport. Infos unter: [engadin.com/de/via-silenzi-schneeschuhtour-s-charl-zum-ofenpass](http://engadin.com/de/via-silenzi-schneeschuhtour-s-charl-zum-ofenpass)



Skigebiet Les Diablerets: Der Scex Rouge mit der imposanten Hängebrücke.

## Erst der Brand, dann die schwarze Wand

**Romandie** Im Skigebiet Glacier 3000 kehrt zum Saisonstart wieder Optimismus ein.

Die Nacht vom 18. auf den 19. September 2022 wird Bernhard Tschannen nie mehr vergessen: Es war die Nacht, in der das Bergrestaurant des Skigebiets Glacier 3000 in Les Diablerets VD abbrannte. Über ein Jahr später blickt der CEO von Glacier 3000 wieder nach vorn. Denn der Brand hat glücklicherweise keine Verletzten gefordert, bei der Liftanlage kaum Schaden angerichtet, und zudem steht die neue Skisaison an. «Der aktuelle Neuschnee kommt uns natürlich entgegen», so Tschannen. Massive Einschränkungen wegen der laufenden Bauarbeiten für das neue Restaurant Botta haben die Wintersportler kaum zu befürchten. Demnach präsentieren sich die Angebote wie gewohnt. Ein Gang auf dem Peakwalk by Tissot, dem Glacierwalk, oder auch Fahrten mit Schlittenhunden sind weiterhin möglich.

Änderungen gibt es nach dem Wegfall des Restaurant Botta hingegen beim gastronomischen Angebot. Neu befindet sich neben der Bergstation mit dem Le Carnotzet ein provisorisches Chalet, das drinnen und auf der Terrasse Platz für 160 Personen bietet. Zudem wurde das Restaurant Col du Pillon bei der Talstation von 100 auf 200 Plätze erweitert. Mit dem Refuge l'Espèce und der SAC-Hütte Cabane des Diablerets finden sich zwei weitere Verpflegungsmöglichkeiten. Um einen sicheren Wintersportbetrieb zu gewährleisten, mussten die Verantwortlichen aufgrund der Bausituation auf 2971 Metern Höhe allerdings einiges beachten. Als grösste Herausforderung stellte sich dabei der Baukran heraus. «Wenn es feucht ist, kann sich am Kran Eis bilden. Dieses ist ein Sicherheitsrisiko», sagt Tschannen. «Bisher gab es keine Probleme. Trotzdem haben wir den Tunnel beim Baukran nochmals zusätzlich verlängert.»

## Eine der steilsten Pisten der Welt

Seit dem Saisonstart am 8. November 2023 sind die Pisten Scex Rouge und Dôme, Teile des Snowpark sowie fünf Kilometer Langlaufloipen offen. Die gesamten dreissig Pistenkilometer des Skigebiets Glacier 3000 sollten dann im Dezember nutzbar sein. Und dann ist da noch die «Black Wall». Nach mehreren Testwochen im Frühling geht eine der steilsten präparierten Pisten der Welt in ihren ersten Winter. Es wartet eine Passage mit über 46 Grad Gefälle. Nach dem Bau eines 265 Meter langen Tunnels erschliesst die Seilbahn zwischen Col du Pillon und Cabane mit der «Black Wall» eine schwarze Piste und eine Skiroute, die vom Gipfel des Dôme auf 3016 Meter über Meer bis zur Talstation führt. **Markus Fässler**  
glacier3000.ch

ANZEIGE

Ein kleines feines Hideaway im Herzen des Berner Oberlands für Feinschmecker, Geniesser und Naturliebhaber.

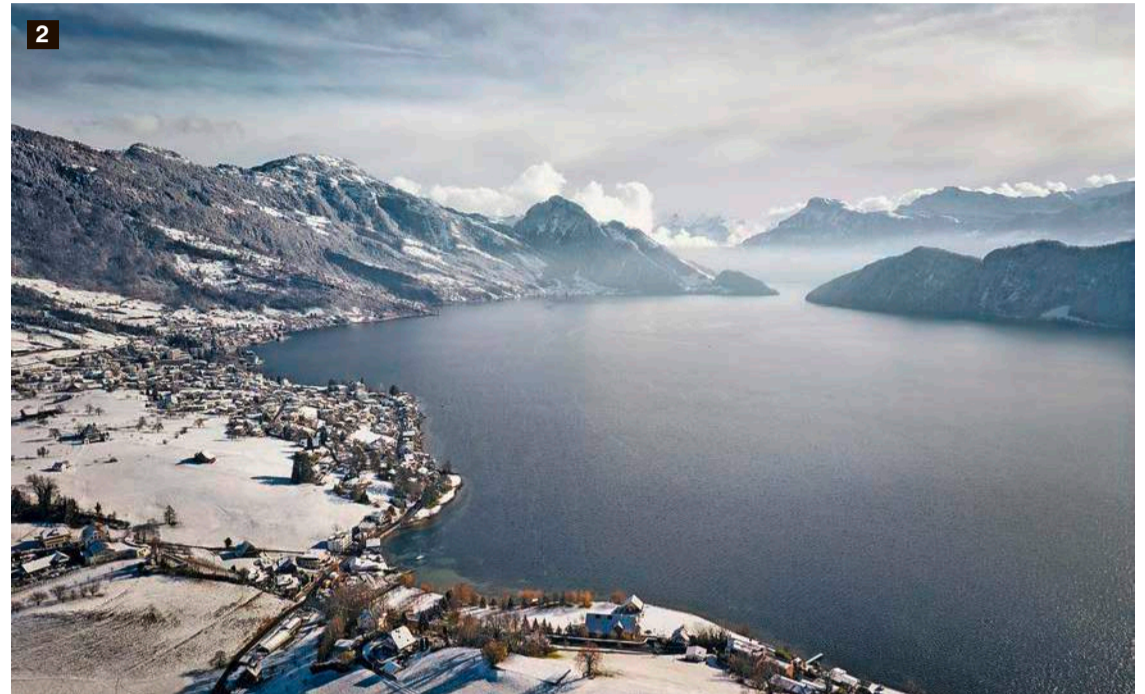
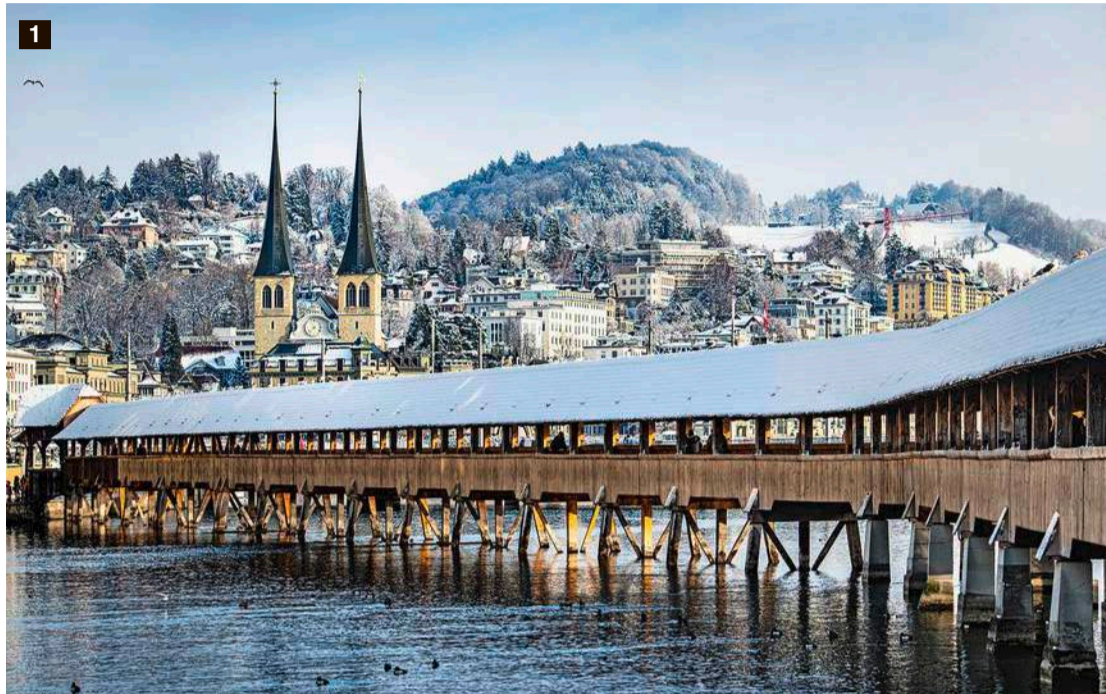
[www.alpenland.ch](http://www.alpenland.ch)

Jetzt hier mehr erfahren und attraktive Angebote entdecken!



# Was man in Luzern im Winter unbedingt tun sollte

**Ausflugstipps** Markus Conzelmann, General Manager des Radisson Blu in Luzern, sagt, welche Highlights Besucherinnen und Besucher der Leuchtenstadt auf keinen Fall verpassen dürfen.



**Dominik Buholzer**

## 1 Bummeln durch die historische Altstadt

«Luzern ist wie ein grosses Freilichtmuseum, wie Ballenberg im XXL-Format», sagt Markus Conzelmann, General Manager des Radisson Blu in Luzern. Ein Bummel durch die historische Altstadt ist für ihn deshalb schon fast Pflicht. Was Conzelmann besonders schätzt: Neben den Sehenswürdigkeiten wie der Kapellbrücke mit dem Wasserturm, der Museggmauer, der Spreuerbrücke oder dem Löwendenkmal gibt es in Luzern noch eine Vielzahl an kleinen Läden zu entdecken, und alles liegt in Gehdistanz. Um die Weihnachtszeit warten zudem diverse schnuckelige Weihnachtsmärkte. «Für viele ist Luzern die schönste Stadt der Schweiz und eine der schönsten in Europa. Ich kann dies nur bestätigen», sagt der Hotelprofi.

## 2 So mystisch ist der See nur im Winter

Im Sommer gehört eine Fahrt auf dem Vierwaldstättersee nicht nur für Touristen zu einem der schönsten Erlebnisse. «Bei mir ist es genau anders. Ich finde es in der Winterzeit besonders reizvoll. Der Vierwaldstättersee ist

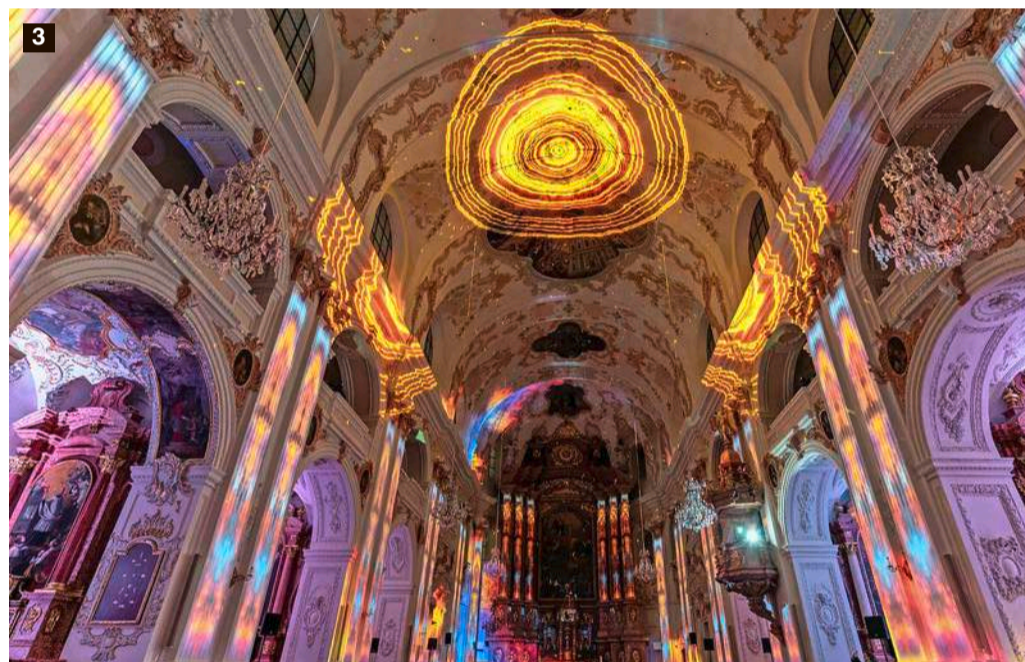
dann viel ruhiger, mystischer», sagt Conzelmann. Immer wieder gebe es kleinere Nebelbänke, und am Abend lässt sich der Lichterglanz der Stadt Luzern geniessen. Die Schifffahrtsgesellschaft Vierwaldstättersee bietet diverse Spezialrundfahrten an wie etwa das Brunch-Schiff jeweils am Sonntag oder das Fondue- und Raclette-Schiff jeden Freitagabend.

## 3 Die Stadt in einem anderen Licht entdecken

«Wer es gerne magisch hat, sollte unbedingt in der Zeit vom 11. bis 21. Januar 2024 Luzern besuchen», sagt Radisson-Blu-Chef Conzelmann. Dann findet zum fünften Mal das Lichtfestival Lilo statt. Luzern lässt sich während zehn Tagen in einem ganz anderen Licht entdecken. Künstler aus ganz Europa zeigen Lichtinstallationen. Sie sind zu sehen auf den Plätzen mitten in der Stadt und entlang des Seebeckens. Und immer wieder werden auch die bekannten Sehenswürdigkeiten miteinbezogen.

## 4 Weshalb die Rigi den Atem rauben kann

Sie wird nicht umsonst die Königin der Berge genannt: die Rigi. Schon so viele riss sie in ihren Bann. Etwa den amerikanischen



Schriftsteller Mark Twain. Ihn zog es im Sommer 1897 zusammen mit seinem Freund frühmorgens auf den Gipfel. Oben angekommen, waren die beiden hin und weg vom Sonnenaufgang: «Wir konnten nicht sprechen. Wir konnten kaum atmen. Wir konnten nur in betrunkenen Ekstase starren und es in uns aufsaugen», schrieb Twain in sein Tagebuch. «Die Rigi ist auch heute noch einen Ausflug wert», sagt Markus Conzelmann. Besonders im Winter verströme sie einen ganz besonderen Reiz. «Du fährst mit der Bahn durch die Nebeldecke hinauf in die Sonne – ein umwerfendes Erlebnis», sagt der Hotelier.

## 5 In fünfzig Minuten auf dem Gletscher

Unkomplizierter geht es schon fast nicht mehr. In nur gerade fünfzig Minuten sind Wintersportbegeisterte auf dem Titlis-Gletscher. «Der Vorteil: Die Ausrüstung muss man nicht mitnehmen. Alles lässt sich in Engelberg mieten», sagt Markus Conzelmann. Wer es hingegen lieber etwas gemütlicher nimmt, kann sich beim Radisson Blu in Luzern beim Curling messen. «Wir bieten diverse Packages an – vom Apéro mit Curling bis zum anschließenden Dinner.»

## Die besten Infos für Feriengäste

**Ipeak** Immer mehr Tourismusplayer setzen auf digitale Systeme, die alles Wissenswerte bündeln. Dahinter steckt ein kleines Unternehmen aus dem Zugerland und Zermatt.

Der Veranstaltungskalender, die Fahrplanübersicht oder die Schlagzeilen der Regionalzeitung: Info-Screens bieten vielerlei Vorteile. Ipeak Infosystems aus Steinhausen ZG und Zermatt ist spezialisiert auf solche Digitalsysteme. «Wir sind quasi der Experte für die letzte Meile bei der Gästeinformation», sagt CEO Raoul Julen. Das heisst: Ipeak generiert selber keine Inhalte, sondern bündelt die vorhandenen und macht sie digital verfügbar, insbesondere auf Touchscreens.

«Wir gleichen dem Lotsen auf dem Flughafen. Unsere Systeme sind so ausgelegt, dass man sämtliche Inhalte von einer Webseite aus steuern kann», sagt Ju-

len. Alles ist automatisiert. Das spart Kosten, vor allem aber auch Zeit – und der Gast hat erst noch alle wichtigen Informationen auf einem Screen oder über einen QR-Code auf seinem Handy. Zu den Kunden zählen neben Grossfirmen und Gesundheitseinrichtungen auch zahlreiche Tourismusdestinationen wie Grindelwald, Engadin, Bellwald, Via Mala oder Bern sowie unzählige Hotels. Der Mix ist sehr vielfältig – von Fünfsterne-Häusern bis zu Campingplätzen.

Die Geschichte von Ipeak Infosystems nahm vor fast zwanzig Jahren ihren Anfang in einem Wohnzimmer in Zermatt. Raoul Julen feierte Wiedersehen mit ei-



Info-Screens: Ipeak bündelt Inhalte und macht sie digital verfügbar.

nem ehemaligen Schulkollegen. Dieser betreute im Alleingang den Infokanal des Walliser Ferienortes und beklagte sich, dass er wegen der grossen Nachfrage

kaum frei nehmen könne. Sie berieten sich und kamen zum Schluss, dass eine Cloud-Lösung das Ideale sei. Daraus, so mutmassen die beiden, liesse sich

sogar ein Geschäftsmodell entwickeln: Der Grundstein für Ipeak Infosystems war gelegt.

Ipeak ist in den vergangenen Jahren zum führenden Anbieter von digitalen Infosystemen in der Schweiz geworden und behauptet sich auch gegen internationale Mitbewerber. «Wir lieben es, herausgefordert zu werden», sagt Julen. Auf der Extrameile gibt es Lorbeeren zu holen. Wie zum Beispiel im Falle der Engadin Tourismus AG. «Wir waren auf der Suche nach einer Destinationslösung. Ausser Ipeak konnte uns das niemand anbieten», sagt Stefan Sieber, Leiter Tourist Information bei Engadin Tourismus. Auf allen Screens im

Engadin wird der gleiche Inhalt ausgespielt, aber in jeder Gemeinde der entsprechende Ort bevorzugt. In Bever und S-chanf sind über die Screens zusätzlich Gästeberatungen möglich, weil sich hier eine eigene Infostelle nicht lohnt. Solche Infosysteme sind längst nicht nur etwas für grosse Tourismusplayer. «Auch für kleinere Destinationen lohnt es sich, ein einheitliches System aufzubauen», sagt Raoul Julen. Denn diese können ihre Systeme mit den lokalen Hotels teilen.

**Dominik Buholzer**

«Winter-Auszeit» ist eine Zusammenarbeit der Sonntagszeitung mit Travelcontent.



# Von der Weltcup-Piste ins Skilager

**Breitensport** Fränzi Aufdenblatten präsidiert den Verein Schneesportinitiative Schweiz. Möglichst viele Kids sollen den Zauber der winterlichen Bergwelt erleben.

## Christoph Ammann

Im Winter gibt es für Fränzi Aufdenblatten eigentlich nur ein Wochenendprogramm: «Nach der Arbeit in Bern fahre ich heim nach Zermatt, natürlich zum Skifahren.» Bald wird die 42-Jährige auch in anderen Wintersportregionen anzutreffen sein: «Ich werde Ski- und Snowboardlager besuchen und mich mit Lehrpersonen, Kindern und Jugendlichen austauschen.» Sie freut sich auf die leuchtenden Augen der Kids und auf einen Hauch von Lagergroove, sagt die Walliserin. «Ich weilte als Schülerin sehr gern im Skilager», erinnert sie sich «Das hat mir sehr viel gegeben.»

Jahrelang war sie im alpinen Ski-Weltcup unterwegs. Die Speed-Spezialistin, die auch Riesenslalom bestreift, gewann 2009 den Super-G in Val d'Isère, holte total vier Podestplätze und 43 Top-10-Platzierungen. 2014 beendete sie die Karriere mit einem dritten Rang in der Abfahrt von Lenzerheide und verliess den Skizirkus. «Ich brauchte Distanz und wollte etwas ganz anderes sehen vom Leben.» Aufdenblat-

ten schloss ein berufsbegleitendes Wirtschaftsstudium ab. Heute arbeitet sie als Co-Leiterin Infrastruktur Partnerschaften bei der Swisscom. In der Freizeit präsidiert sie seit einem halben Jahr den Verein Schneesportinitiative Schweiz, als Nachfolgerin von Snowboardcross-Olympiasiegerin Tanja Frieden: «So kann ich etwas zurückgeben.»

## Sneesportaktivitäten an Schulen fördern

Es ist, abgesehen vom privaten Skivergnügen, nach all den Jahren die erste Annäherung an den Wintersport. Die Schneesportinitiative vereinigt die grossen Player in der Schweizer Wintersportbranche wie die Sportfachhändler, Seilbahnen Schweiz oder Swiss-Ski. Mitglieder sind auch der Dachverband Lehrerinnen und Lehrer sowie die Arbeitsgemeinschaft der Sportämter und das Bundesamt für Sport. Das Ziel: Schneesportaktivitäten an Schulen zu fördern und Kinder und Jugendliche auf die Piste zu holen.

Im Unterschied zu früher wachsen heute nicht mehr so viele



Will Kinder auf die Piste holen: Ex-Skistar Fränzi Aufdenblatten.

le Kinder in einem wintersportaffinen Umfeld auf. Die Schneesportinitiative Schweiz, finanziert durch die Vereinsmitglieder und die Schweizer Jugendherbergen, betreibt die Buchungsplattform [www.gosnow.ch](http://www.gosnow.ch), über die Lehrpersonen unkompliziert und zu attraktiven Konditionen Ski- und Snowboardlager sowie einzelne Schneetage buchen können. «Ob Ski, Snowboard

oder Langlaufen – welchen Sport die Kinder auch immer ausüben, bleibt sekundär», sagt die frühere Spitzenathletin. «Ein Lager und der Aufenthalt in den Bergen sind der beste Ausgleich für den Alltag, in dem auch Kinder und Jugendliche zusehends unter Druck stehen.»

Mitglieder und Partner des Vereins Schneesportinitiative Schweiz sorgen bei der Lagerorganisation für erhebliche Ermässigungen, etwa bei den Skipässen. Der öffentliche Verkehr gewährt einen Spezialtarif für die Fahrt in den Schnee. «Und Kindern, die keine Wintersportausstattung haben, stellen wir sie zur Verfügung», ergänzt Präsidentin Aufdenblatten. Etwas unter dem Radar läuft das Angebot des ÖV, für einen Pauschalbetrag das gesamte Gepäck eines Lagerkollektivs vom Schulhof in die Unterkunft zu transportieren.

## Rekorde in der letzten Wintersaison

Bereits seit einem Jahrzehnt gibt es die Schneesportinitiative Schweiz. In der Wintersaison 2022/23 feierte man Rekorde mit

376 Schneesportlagern und fast 16 800 Teilnehmenden. Falls notwendig, wurde dem fehlenden Schnee mit Alternativprogrammen ein Schnippchen geschlagen. «Wir profitierten ohne Zweifel vom «Corona-Nachholer-Effekt», konstatiert Fränzi Aufdenblatten.

Die beliebtesten Destinationen waren: das Saastal, Zweisimmen/Gstaad und die Aletscharena. Am meisten Schulen reisten aus den Kantonen Bern, Genéve und Baselland an. Geschäftsführer Ole Rauch hat auf die Saison 23/24 zusätzliche Unterkunfts-kapazitäten organisiert. Es sieht aber aktuell nicht danach aus, als würde der angepeilte Rekordwert von 400 Lagern erreicht; die Buchungszahlen verharren ungefähr auf dem Stand des letzten Jahres. «Unter dem Strich geht es aber nicht um Rekordfrequenzen», sagt Fränzi Aufdenblatten. «Wichtig ist das Erlebnis der Schülerinnen und Schüler im Schnee und in den Bergen. Und die daraus resultierende Mund-zu-Mund-Propaganda im Kollegen- und Familienkreis.» [www.gosnow.ch](http://www.gosnow.ch)

## «Wir arbeiten hart daran, noch nachhaltiger zu werden»

**Interview** Daniel Bosshard, Touristiker und Gemeindepräsident von Silvaplana GR, über den Klimawandel und die Zukunft der Bergbahnen.

### Selbst im Engadin wird es immer wärmer: Haben Sie keine Angst, dass der Schnee schon bald ganz ausbleiben könnte?

Nein, wir werden auch in Zukunft weisse Winter haben. Aber es wird zu Veränderungen kommen. Und diese zeichnen sich schon jetzt ab.

### Das heisst?

Für Gebiete unter 1500 Meter wird es künftig noch schwieriger.

### Da hat das Engadin ja Glück!

Schneetechnisch gesehen, ja. Aber auch wir spüren die Veränderungen. Von hundert Gästen, die im Winter zu uns kommen, zieht es nur noch 38 auf die Pisten. Wir müssen uns also noch breiter aufstellen, damit wir allen etwas bieten können.

### Das heisst, der Wintersport hat an Bedeutung verloren?

Für die Tourismusorte ist er nach wie vor sehr wichtig. In Silvaplana zählen wir mittlerweile im Sommer genau so viele Gäste wie im Winter. Doch die Wertschöpfung ist im Winter grösser.

### Ist Skifahren zu teuer geworden?

Es ist kein billiges Vergnügen, das will ich nicht bestreiten. Doch die Bergbahnen brauchen das Geld. Zudem: Ferien in der Schweiz waren noch nie billig. Wir waren noch nie eine Destination für den Massentourismus, sondern zeichnen uns über Qualität und Nachhaltigkeit aus. Das müssen wir uns immer wieder vor Augen halten. Und daran müssen wir stets arbeiten.

### Das bedeutet?

Unser oberstes Ziel kann es nicht sein, die Hotels auf Gedeih und Verderben zu füllen. Wir dürfen die Nachhaltigkeitsaspekte nicht vernachlässigen. Sie spielen eine immer wichtigere Rolle. Die Gäste erwarten von uns, dass wir diesbezüglich eine Vorreiterrolle einnehmen.

### Sind Tourismus und Nachhaltigkeit nicht ein Widerspruch?

Nein, das eine muss das andere nicht ausschliessen. Wir betreiben unsere An-



«Wir haben das Potenzial noch längst nicht ausgeschöpft»: Daniel Bosshard.

lagen schon lange mit nachhaltigem Strom. Und ich bin überzeugt, wir haben das Potenzial noch längst nicht ausgeschöpft. Wir arbeiten hart daran, neue Mittel und Wege zu finden, um noch nachhaltiger zu werden. Wir dürfen aber nicht den Anspruch erheben, alles auf einmal zu verändern. Wir müssen Schritt für Schritt vorwärts gehen.

### Was sollen jene Regionen tun, die künftig keinen Wintersport mehr betreiben können?

Ich masse mir nicht an, anderen Ratschläge zu erteilen. Wir alle müssen uns bewegen, neue Mittel und Wege suchen. Auch wir im Engadin.

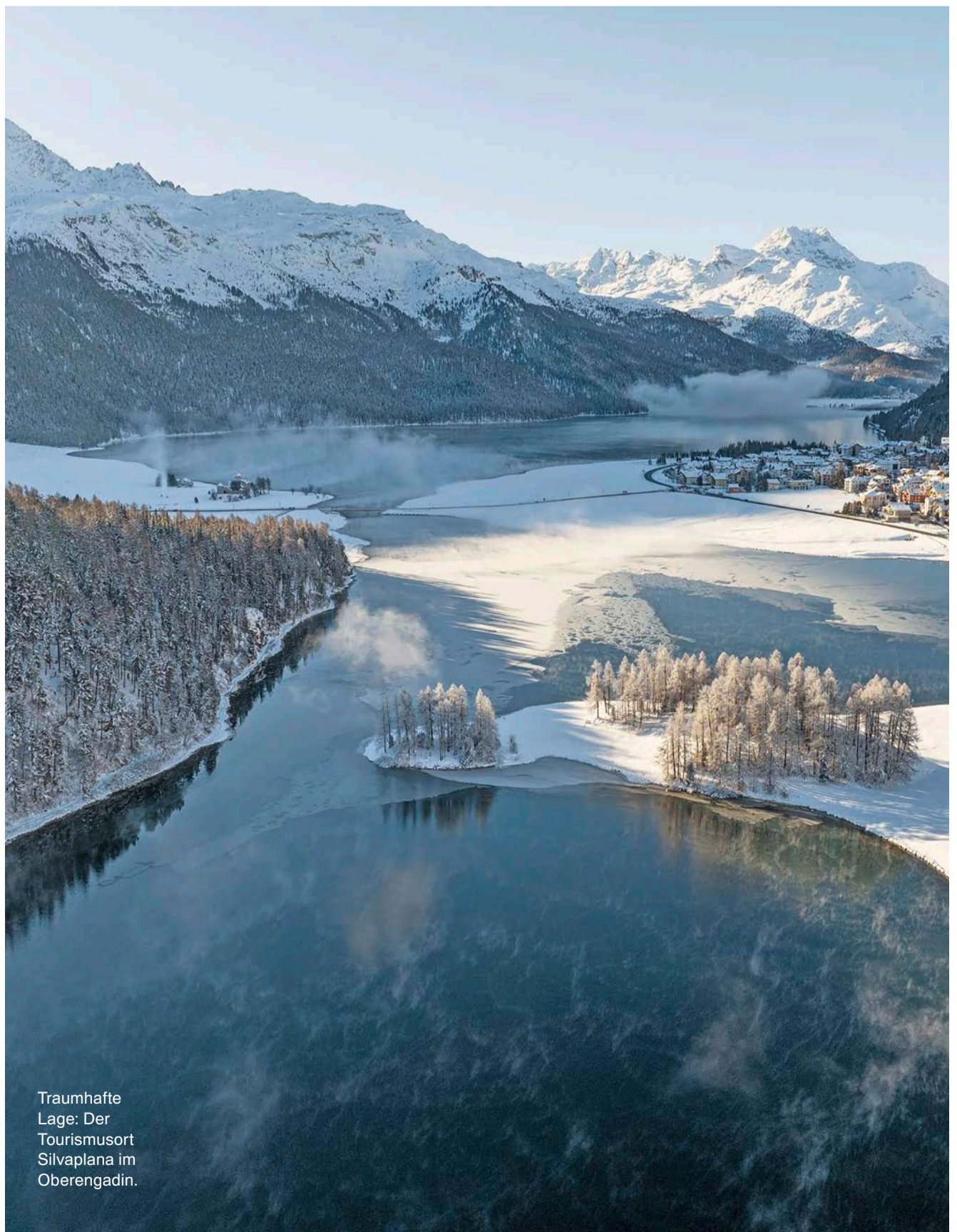
### Wirklich?

Weil die Bergbahnen mit dem Wintersport weniger Geld verdienen, haben wir die Mountain Infra AG ins Leben gerufen. Ihr gehören die Corvatsch-Bergbahnen und Sils und Silvaplana an. Die beiden politischen Gemeinden haben je vier Millionen Franken beigesteuert und eine Bürgerschaft von je acht Millionen. Die Corvatsch-Bahnen leisten ihren Beitrag über Sachleistungen. So können wir die Infrastrukturen für Beschneigungsanlagen für den alpinen und nordischen Wintersport langfristig sicherstellen.

### Überspitzt formuliert: Sie halten die Bahnen künstlich am Leben?

Ohne Bergbahnen geht es nicht. Sie sind der Motor des Tourismus bei uns im Engadin.

**Dominik Buholzer**



Traumhafte Lage: Der Tourismusort Silvaplana im Oberengadin.





Der Zauber der Sterne: Vom Berghaus aus lässt sich der Nachthimmel besonders gut beobachten.

## Magisches Funkeln am Simmentaler Nachthimmel

**Lenk** Ferne Planeten und Myriaden glitzernder Lichter – die langen Nächte um den Jahreswechsel sind ideal für Entdeckungen am Firmament.

Viele unter uns schauen jetzt wehmütig auf die langen und hellen Tage des Sommers zurück. Doch wer sich ganz auf die Dunkelheit einlässt und sogar tief eindringt, entdeckt genau zu dieser Jahreszeit Fantastisches und Geheimnisvolles – am funkelnden Sternenhimmel. Unser Fokus richtet sich zum Jahreswechsel oft mehr ins Innere – da passt der Blick in die unendlichen Weiten des Universums wunderbar dazu.

Doch wohin gehen? Zum Gebiet mit der geringsten Lichtverschmutzung in der Schweiz gehören die Bergketten beidseits des Unterengadins. Ansonsten ist es am einfachsten, in ein hoch gelegenes Berghaus mit Übernachtungsmöglichkeit zu fahren. Beispielsweise auf den Betelberg oberhalb von Lenk im Berner Simmental. Auch im Winter fährt die Luftseilbahn direkt zum Berghaus Leiterli, mit modernen Doppel-, Vierer- und Mehrbettzimmern mit viel Holz. Hier ist man auf fast 2000 Meter über Meer und hat im Süden als Kulisse unter dem Sternenhimmel die imposante Wildstrubel-Wildhorn-Kette. Auch der Jaunpass oberhalb von Boltigen und der Rossberg oberhalb von Oberwil gelten als ideale Spots, um den Sternenhimmel über dem Simmental zu bestaunen.

Welches sind die Highlights, auf die wir uns in den kommenden Monaten freuen können? Da sind die beiden hellsten Planeten, Jupiter und Venus. Schon vor sechs Uhr kann man abends den Jupiter entdecken, und er bleibt dann die ganze Nacht. Im November taucht am Abendhimmel rechts vom Jupiter auch sein Kollege mit dem charakteristischen Ring auf, der Saturn. Und sogar Neptun und Uranus sind zu sehen, und alle diese Planeten scheinen sich in einem Reigen aufgestellt zu haben.

### Ideal sind Neumond-Nächte

In langen Winternächten hat man wunderbar Zeit, die meisten Sternbilder der Nordhalbkugel zu sehen. Sterne mit nur geringer Helligkeit sieht man am besten in Neumond-Nächten; diese fallen in diesem Jahr auf den 13. November, den 12. Dezember und dann auf den 11. Januar. Sehr hilfreich ist eine App. Mit der Gratis-App Sky Tonight etwa definiert man seinen Standort, richtet das Handy auf den Himmel und erfährt so (wie mit dem Peak Finder) direkt die Namen der Planeten, Sterne und Sternbilder. Den Sternenhimmel bewusst zu entdecken, ist für viele Anfänger ein magisches Erlebnis. Und wenn es millionenfach funkelt über dem Simmental, die Milchstrasse das Firmament überspannt und Sternschnuppen wie im Märchen ihren Schweif ins Dunkel über dem Wildstrubel ziehen, dann ist die Zeit da zum Staunen und Träumen – und sich etwas Schönes für das neue Jahr zu wünschen. (TC) [lenk-simmental.ch](http://lenk-simmental.ch)

# Merlot im Bad und Hopfen auf der Haut

**Wellnesshotels** Wein ist nicht nur zum Trinken da. Genau wie Hopfen oder Heu eignet sich das Naturprodukt auch für Spa-Anwendungen. Der Kreativität sind keine Grenzen gesetzt, wie diese Beispiele von Zuoz bis Zermatt zeigen. Der Winter kann kommen.

Artur K. Vogel



### Ascona: Baden im Merlot

Seit der Antike wird Wein für Therapien eingesetzt. Mit Tresterbädern behandelte man in Frankreich schon vor Jahrhunderten Ischias und Arthritis. Die Vino-Aqua-Therapie im Spa des Tessiner «Relais & Châteaux»-Hotels Castello del Sole besteht aus einem Peeling, einem vitalisierenden Chardonnay- oder einem beruhigenden Merlot-Bad. Eine Packung mit kaltgepresstem Traubenkernöl kann der Zellalterung entgegenwirken. Alle angewandten Produkte stammen aus den hoteleigenen Rebbergen. Auch die Weine, die dort produziert werden, versprechen ein gesteigertes Lebensgefühl. [castellodelsole.com](http://castellodelsole.com)



### Davos: Rockige Massage

Im Spa des Hard Rock Hotels Davos können Gäste ihren Körper zu rockigen Rhythmen vibrieren lassen. Das weltweit erste voll auf Musik ausgerichtete Wellnesserlebnis nimmt Gäste auf eine rhythmische Massagereise mit. Bassvibrationen lassen den Massagetisch sanft erzittern, während Beats von oben herab durch den Körper pulsieren. Nach der Behandlung fühlen sich Gäste beschwingt und energiegeladener. Daneben umfasst der Rock-Spa Hydrotherapie-Becken und Dampfbädern, diverse Saunen und Erlebnisduschen. Und wer genug gerockt hat, entspannt sich bei einem Drink am Pool. [hardrockhotels.com/davos](http://hardrockhotels.com/davos)



### Gwatt bei Thun: Zweisamkeit im Zelthaus

Die unverwechselbaren Gebäude aus den Sechziger-Jahren geben dem Deltapark Vitalresort in Gwatt am Thunersee einen eigenen Charakter. Zwei dieser zeltförmigen Häuser sind heute eine alpine Wellness- und Spa-Landschaft mit allem, was dazu gehört, etwa einem Indoor-Solepool und einem Outdoor-Süßwasserpool. Wer ein Spa-Erlebnis in trauter Zweisamkeit wünscht, kann eine von drei privaten Suiten mieten, etwa die African Lodge mit Sauna, Dampfbad, einer Sprudelwanne für zwei und einem Daybed. [deltapark.ch](http://deltapark.ch)



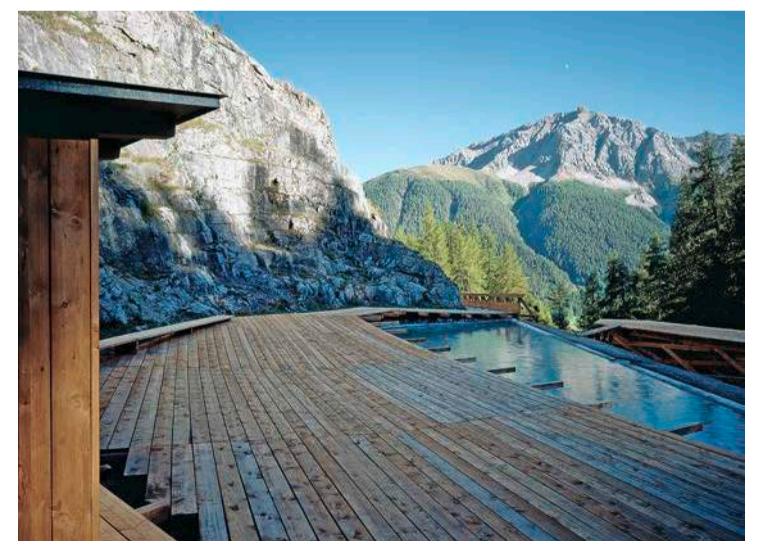
### Rigi Kaltbad: Hopfen und Malz

Die Königin der Berge hat eine 600-jährige Badetradition. Im modernen Mineralbad & Spa in Rigi Kaltbad genießt man den Panoramablick in die Bergwelt, während man im 35 Grad warmen Wasser treibt. Im grosszügigen Spa finden Gäste mehrere Saunen, ein Kristallbad und diverse Anwendungen. So wird eine Öl-Massage mit Hopfenextrakten angeboten, die eine Tiefenwirkung entfaltet. Hopfen und Malz sind zudem im original Rigi-Bier, das man sich nach dem Spa-Besuch gern zu Gemüte führt, aufs Angenehmste vereint. [aqua-spa-resorts.ch/de/mineralbad-spa-rigi-kaltbad](http://aqua-spa-resorts.ch/de/mineralbad-spa-rigi-kaltbad)



### Saas-Fee: Nachtkerze und Heu

Gäste des Walliserhof in Saas-Fee werden auf Heu gebettet: Im Spa des «Relais & Châteaux»-Hotels soll der Duft von getrocknetem Gras besonders entspannend wirken. Die Spa-Anwendung mit dem poetischen Namen «Bergblumenwiese» besteht darin, dass die auf Heu liegende Kundschaft mit dem Öl aus den Samen der Nachtkerze umhüllt wird. Die Nachtkerze ist unter indigenen Völkern Amerikas seit Jahrhunderten als Mittel gegen Hautprobleme bekannt. Sie enthält unter anderem Vitamin E und Omega-6-Fettsäuren. [walliserhof-saasfee.ch/spa](http://walliserhof-saasfee.ch/spa)



### Zuoz: Meditation in der Felsensauna

Das Hotel Castell hoch über Zuoz im Engadin beherbergt eine umfangreiche Kunstsammlung. Dazu gehört eine hölzerne Terrasse des japanischen Künstlers Tadashi Kawamata. In der Verlängerung der Terrasse befindet sich, ebenfalls von Kawamata gestaltet, eine Felsensauna mit einem Abkühlbecken, dem Reflecting Pool – ein meditativer Ort der Ruhe mit wunderbarer Aussicht. Die Sauna kann exklusiv gemietet werden und bietet Platz für zwei Erwachsene. Zudem verfügt das Castell als erstes Hotel der Alpen über einen Hamam. [www.hotelcastell.ch](http://www.hotelcastell.ch)





Markus Fässler

Über die Wintermonate verwandeln sich Skandinavien und Island mehrheitlich in Märchenlandschaften voller Eis und Schnee. Dazu kommen Naturspektakel am Himmel und grosse Säuger im Wasser. Besonders im Trend liegen für die kommende Wintersaison gemäss Kontiki, dem Spezialisten für den Norden im Hause DER Touristik Suisse, klassische Blockhausferien in Finnisch-Lappland. «Mitten in der Abgeschiedenheit warten Aktivitäten wie Hundeschlittentouren, Schneeschuhwandern oder auch Langlauf. Und am Abend sieht man mit etwas Glück die berühmten Nordlichter», sagt Kontiki-Geschäftsführer Bruno Bisig. Und natürlich fehlt, wie in Finnland üblich, auch die hauseigene Sauna nicht. Ebenfalls beliebt ist Nordnorwegen mit den Lofoten. Das gilt auch für Akureyri in Nordisland mit seinen winterlich-bizarren Mondlandschaften und Geothermalbädern. Kontiki bietet in Zusammenarbeit mit Edelweiss im Februar und März 2024 erstmals wöchentliche Direktflüge ab Zürich nach Akureyri an. Fünf Tipps für den winterlichen Norden:

**1 Den Sonnenaufgang auf dem Vulkankrater erleben**  
Der 3000 Jahre alte Tuffring Hverfjall gilt als formschönster Krater in Island. Dank seiner zentralen Lage im Nordosten der Insel bietet er einen optimalen Rundumblick über den See Mývatn und die umliegende Landschaft. Ein besonderes Erlebnis: den Sonnenaufgang vom Vulkankrater aus zu erleben. Wegen des flachen Winkels der Wintersonne sind diese besonders spektakulär. Hoch zum Krater geht es mit Spikes oder Schneeschuhen. Die Wanderung selbst ist jedoch auch für Ungeübte leicht zu bewältigen.

**2 Übernachten in der Fischerhütte**  
Wer ein falunrotes Rorbu sieht, denkt sofort an Norwegen. Die ehemaligen Fischerhütten stehen am Wasser und geben den Blick auf Fjorde, das Nordmeer

oder die schneebedeckten Berge frei – die perfekte Ferienunterkunft. Kontiki empfiehlt für einen Aufenthalt in den landestypischen Häuschen eine kleine Insel vor den Toren Svolværs. Dort befinden sich die Svinøya

Rorbuer mit bis zu drei Zweibettzimmern, Küche sowie Badezimmer mit Dusche und WC. Bei der sorgfältigen Renovation der heimeligen Fischerhütten wurde darauf geachtet, die Authentizität zu erhalten.

**3 Baden im Birkenwald**  
Zwar herrschen im Norden während der Wintermonate regelmässig eisige Temperaturen. Aufs Baden muss man aber noch lange nicht verzichten. Im Nor-



# Wintergefühle im hohen Norden

**Hundeschlitten, Nordlichter und Blockhausferien** Die besten Aktivitäten und spannendsten Unterkünfte in Skandinavien und Island. Fünf coole Tipps vom Spezialisten.

den Islands wurde 2022 in unmittelbarer Nähe von Akureyri das Geothermalbad Forest Lagoon eröffnet. Es ist umgeben von Birken, Kiefern und Tannen. Das warme, mineralhaltige Wasser soll wohltuend auf Körper und Geist wirken. Von den zwei Infinity-Pools aus geniesst man einen spektakulären Blick auf den Fjord Eyjafjörður. Übrigens: Die Heisswasser-Quelle wurde zufällig bei einem Tunnelbauprojekt entdeckt.

## 4 Wale und Orcas auf der Jagd

Von Januar bis April sind vor der Küste der Vesterålen in Nordnorwegen die Wale auf der Jagd. In dieser Zeit sind Buckelwale und Orcas auf Futtersuche, sie haben Heringe im Visier. In Nordisland sieht man die Buckelwale ab Februar. Auch wenn es keine Garantie gibt: Die Chancen, die majestätischen Säugetiere in freier Wildbahn zu beobachten, bleiben gross. Kontiki Reisen arbeitet bei den Walsafaris nur mit lokalen Partnern zusammen, die einen Verhaltenskodex vorweisen und darauf achten, dass die Begegnungen mit den Meeresäußern respektvoll und artgerecht verlaufen.

## 5 Nordlichter vom Bett aus beobachten

Aurora Borealis – Nordlichter – gehören zu den faszinierendsten Naturphänomenen, und diese einmal zu sehen, steht bei vielen auf der Wunschliste. Erfüllen kann man sich den Traum im hohen Norden. Wer es besonders gemütlich mag, beobachtet die Nordlichter in einem Glasiglu bequem vom Bett aus. In Skandinavien und Island gibt es verschiedene Spezialunterkünfte. Der grosse Vorteil: Sie stehen weit weg von Störlichtern. Die Chance bleibt so höher, die tanzenden Aurora Borealis zu sehen. kontiki.ch

## Camping im Winter wird immer beliebter

**Service** Die Übernachtungszahlen auf Schweizer Campingplätzen steigen auch im Winter. Wer sich auf diese Ferienformel einlässt, sollte aber einiges beachten.

Die Corona-Pandemie hat für einen wahren Campingboom gesorgt. Während der Hauptsaison von April bis Ende Oktober sind die besten Schweizer Plätze meist schon weit im Voraus ausgebucht. Aber auch Wintercamping gewinnt an Popularität. Im Januar 2019 zählte die Beherbergungsstatistik knapp 30 000 Übernachtungen auf Schweizer Campingplätzen. Im Januar 2023 waren es bereits über 40 000.

Von einem Wintercampingboom möchte Oliver Grützner, Direktor TCS Camping, nicht sprechen: «Die guten Zahlen hängen sicherlich auch mit den geringen Schneemengen zusam-

men. Denn Wintercamping ist sehr wetterabhängig.» Beim TCS zählt das Campieren in der kalten Jahreszeit weiterhin als Nische. Achtzig Prozent des Umsatzes im Campinggeschäft wird von April bis Ende Oktober generiert. Mit Sion, Lugano, Solothurn, Samedan und Flims betreibt der TCS fünf ganzjährig geöffnete Plätze. Auf der Seite Pincamp.ch finden sich weitere Schweizer Campingplätze, die auch in den Wintermonaten offen bleiben.

Wintercamping ist gemäss Grützner besonders bei Dauermietern beliebt und weniger geeignet für Gelegenheitscamper. «Das winterliche Campieren



Romantische Nächte: Der TCS Camping Flims oberhalb des Caumasees ist auch im Winter geöffnet.

spielt sich nicht nur in den Bergen ab, viele zieht es auch in den Süden. Unser Platz in Lugano etwa war die vergangenen Jahre auch im Winter komplett ausgebucht.» Nicht immer aber lohnt es sich, einen Campingplatz um

jeden Preis für den Winter zu rüsten. Der TCS Camping Scuol bleibt dieses Jahr geschlossen. Die Gründe: Die Energiekosten und Ausgaben für die Schneeräumung standen in keinem Verhältnis mehr zur Auslastung.

Keine Sorgen wegen leerer Standplätze muss sich hingegen Caroline Kälin machen. Sie ist Leiterin des TCS Camping Flims oberhalb des Caumasees. «Wir sind mit einer speziell guten, sonnigen Lage gesegnet. Die An-

reise ist problemlos, wir haben eine eigene Bushaltestelle, an der Shuttlebusse die Gäste alle zehn Minuten zu den Bergbahnen Flims und Laax bringen.»

Kälin weiss zudem, worauf es ankommt, damit das Wintercampieren nicht zum Desaster wird. Das Wichtigste sei die Vorbereitung. Ist das Fahrzeug für den Winter ausgerüstet, hat man die Schneeketten dabei, und ist man überhaupt gewappnet, mit einem Camper auf den winterlichen Strassen zu fahren? Vor Ort, rät Kälin, das Fahrzeug nicht vollzutanken und auf Winterdiesel, der der Kälte von bis zu minus dreissig Grad Celsius trotz, zu setzen. Das grösste Problem sind aber die Wasserleitungen. «Man muss sie ständig im Auge behalten. Insbesondere in der Nacht frieren sie schnell ein.» Kälins Tipp: Den Camper immer ein wenig heizen und vor einer mehrtägigen Abwesenheit den Wassertank leeren.

Und: Damit man nicht draussen in der winterlichen Kälte schlafen muss, immer einen Enteisereis für das Türschloss griffbereit halten. **Markus Fässler**



# Auf die sanfte Tour

**Tourismus für Naturfreaks** Immer mehr Tiroler Wintersportorte verabschieden sich von Skipisten und setzen mit Erfolg auf Skitouren, Schlitteln oder Winterwandern – zum Beispiel das Sellraintal.

**Christian Schreiber**

Hier wachsen die Berge 3000 Meter in den Himmel, kitzeln die Wolken und sorgen dafür, dass die Hänge weiss und die Wintersportler glücklich sind. Seit vielen Jahren setzt das Tiroler Sellraintal vermehrt auf Skitourengeher, Schneeschuh- und Winterwanderer. Teils wurden sogar Lifte und Bahnen abgebaut, um dem sanften Wintertourismus Schwung zu verleihen.

Das Sellraintal zählt zum erlesenen Kreis der sogenannten Bergsteigerdörfer, in denen Bettenburgen und grosser Trubel fehlen. Die Region hat die Ursprünglichkeit bewahrt und hebt sich damit von vielen durch den Massentourismus dominierten Tälern im Alpenraum ab. Die Einwohner hatten durch ihre tiefe Verbundenheit mit der Heimat schon früh den Wert ihrer Landschaft erkannt und geplante Erschliessungsprojekte abgelehnt. Neben den Skitouren gibt es ein halbes Dutzend Schlittelbahnen im Sellraintal, hinzu kommen einige Winterwanderwege.

## Ein Lehrpfad für Skitouren-Anfänger

Die Region, dreissig Kilometer westlich von Innsbruck, hat unter anderem einen Lehrpfad für Skitourengeher eingerichtet, der von Praxmar auf die Lampsenspitze führt. 1200 Höhenmeter bewältigen Wintersportlerinnen und -sportler dabei, steigen bis auf 2900 Meter Höhe. Tafeln weisen den Weg und führen in die Themen Lawinengefahr und Skitourentechnik ein, sodass auch Anfänger sich an den Sport herantasten können.

Skitouren sind mit gewissen Risiken verbunden. Während auf markierten Pisten in Skigebieten in der Regel keine Lawinengefahr besteht, sieht es in freier

Natur anders aus. Skitourengeher sollten daher über ein gewisses Mass an Erfahrung im freien Skiraum und die nötige Ausrüstung verfügen und diese auch beherrschen. Zudem braucht man Kenntnisse über die

Schnee- und Wetterverhältnisse. Das Sellraintal grenzt im Osten an die Region Innsbruck, im Westen an das Ötztal und verfügt über einige Seitentäler. Da ist zunächst das Fotschertal, in dem Skitouren etwa auf den belieb-

ten Roten Kogel möglich sind. Idealer Ausgangspunkt dafür ist die Potsdamer Hütte. Im Lüsener Tal, das in Gries abzweigt, verheisst unter anderem der Lüsener Fernerkogel eine beeindruckende Winterwelt.

Im Sellraintal ist man bemüht, Wintersportler über einen verantwortungsvollen Umgang mit Natur und Tier aufzuklären. So wurden die Aufstiegsrouten zum Teil verlegt, um die heimischen Wildtiere wie Raufuss-, Schnee-

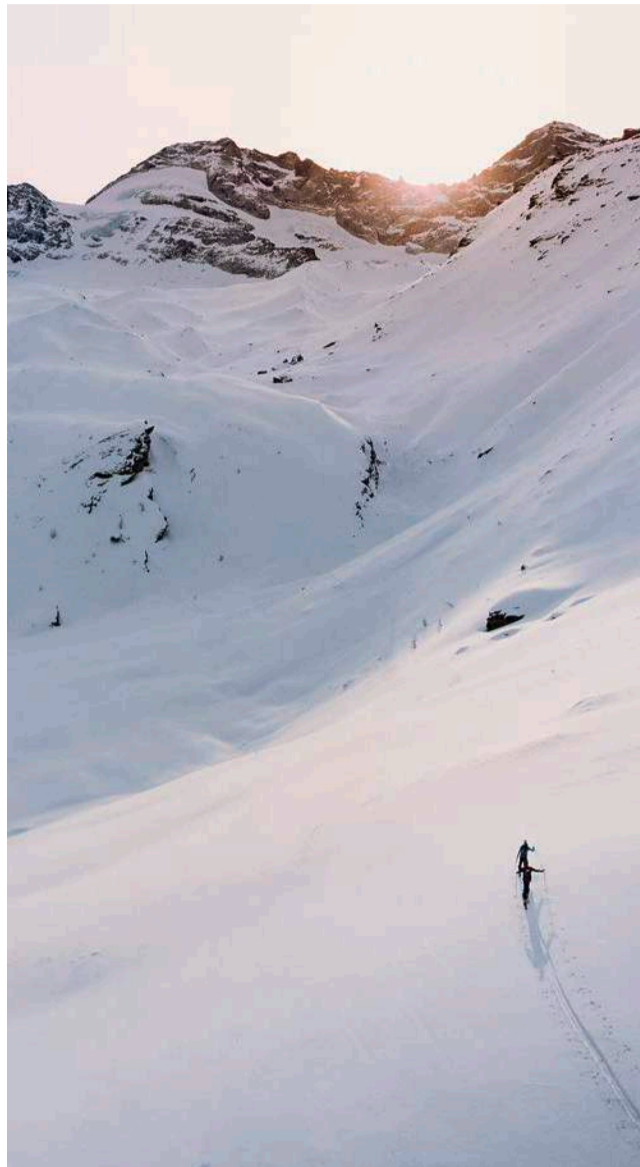
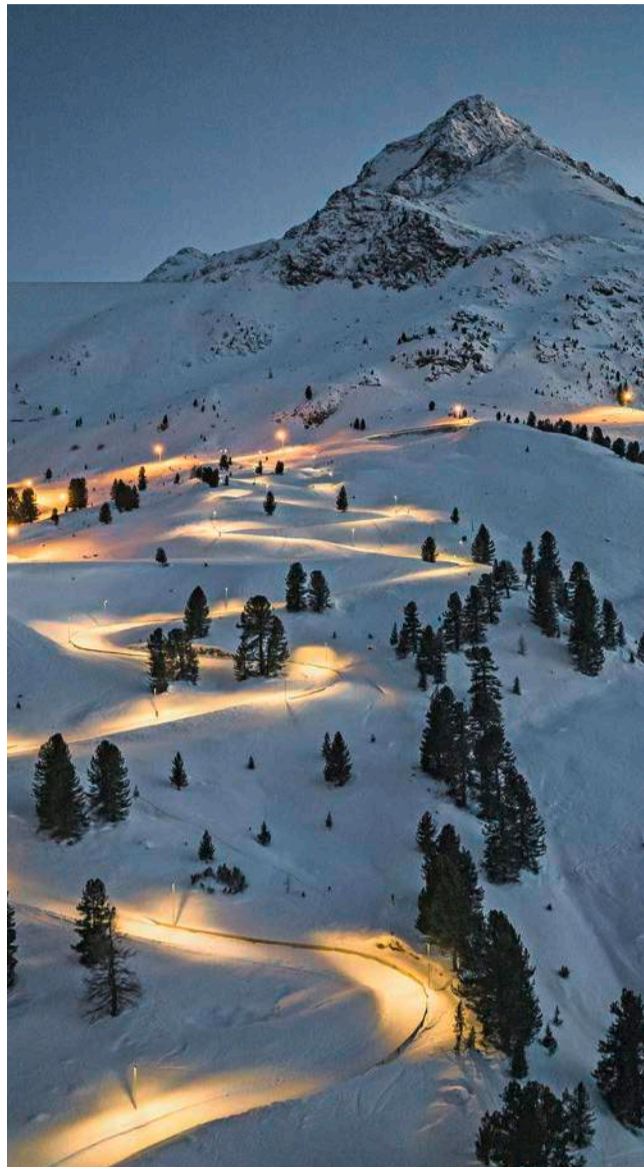
und Birkhühner zu schützen. An diesen Massnahmen hat sich auch der Alpenverein beteiligt, der dafür sorgte, dass keine neuen Schneisen in den Wald geschlagen werden. Zudem findet man in der gesamten Region auf allen wichtigen Parkplätzen Panoramatafeln, die Skitourenrouten samt Wald- und Wildschutzzonen aufzeigen. Weitere Informationen kann man via QR-Codes abfragen.

## Auch hier fehlt der Massentourismus

Aber auch weitere Destinationen in Tirol zeigen, dass es für Wintertourismus nicht mehr zwingend Skipisten braucht. Sie setzen auf den sanften Wintertourismus. Zum Beispiel das Wipptal, ein Seitental im Brennergebirge, das sich entlang der Grenze zwischen Nord- und Südtirol erstreckt. Rund um die Sattelbergalm sind nicht nur Skitouren möglich, sondern auch Touren mit dem Schlitten.

Wer lieber Schneeschuhe anschnallt, sollte das Leutaschtal in der Region Seefeld in Betracht ziehen. Dort führt eine Route hinauf auf die Rauthütte, von wo aus auch schöne Skitouren möglich sind. Zu beachten ist aber auch das Mieminger Plateau, ein sonniges Hochplateau im Westen Innsbrucks, das seit mehreren Jahren ohne Skilifte auskommt. Und für Winterwanderer ist die Region Achensee ein wahres Paradies. Zwischen Karwendelgebirge und den Bayrischen Voralpen warten mehr als 150 Kilometer geräumte Wege.

Und auch das Lechtal ganz im Westen an der Grenze zu Vorarlberg oder die Naturparkregion Reutte direkt an der Grenze zu Bayern sind zu empfehlen. Das Motto gilt überall: Die Berge sind weiss, die Wintersportler glücklich. tirol.at



Für den Wintertourismus braucht es nicht zwingend Skipisten: Schlittelweg in Kühtai, Skitouren im Wipptal.

## Eskapaden in der kalten Jahreszeit

**Tipps** Fondue-Boot auf dem Zürichsee oder Eisklettern im Engadin: Diese Attraktionen sorgen garantiert für Winterstimmung.



### Engelberg

#### Mit dem Snowboard auf Skitour

Auf zwei Brettern hinauf, auf einem wieder hinunter: «Splitboarden» heisst das, wenn Snowboarder auf Skitour gehen. Die zweigeteilten Snowboards können bei Bedarf mit einem Metallstift zum Tourenski umgebaut werden. Doch nur selten gibt es entsprechende Angebote. In Engelberg soll Abhilfe geschaffen werden. Mit spannenden Kursen und viel Fahrspass will das Splitboard-Camp die Community zusammenbringen und fördern. Man zeigt, was alles möglich ist. Die Teilnehmenden bekommen Tipps und Tricks fürs Boarden in freier Natur. engelbergmountainguide.ch



### Zürichsee

#### Fondue-Erlebnis der anderen Art

Muss man ein Fondue unbedingt in einer Berghütte geniessen? Nein, es gibt Alternativen. Das «Relais & Châteaux»-Hotel Alex Lake Zürich in Thalwil bietet ein spezielles Fondue-Erlebnis, und zwar auf dem hauseigenen Alex-Boot. Egal ob in trauter Zweisamkeit oder in Gesellschaft von Freunden: Auf der neunzigminütigen Bootsfahrt wird man bei sanftem Wellengang neben einem Fondue auch mit Fleischplättli und Dessert inklusive Weisswein und Kirsch verwöhnt. Buchbar ist das Erlebnis bis Ende Februar für zwei bis vier Personen. alexlakezurich.com



### Pontresina

#### Mit Steigeisen durch die Eiswand

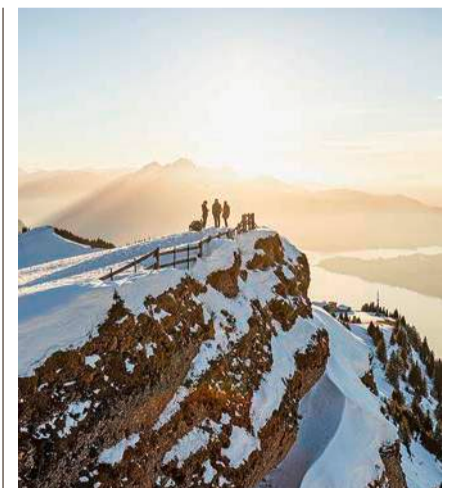
Es sind schon fast Kunstwerke, die sich in der malerischen Schlucht von Pontresina jeden Winter aus Eis bilden. Zusätzlich von Bergführern mit Wasser bearbeitet, bieten die glatten Eiswände ideale Voraussetzungen für eine Besteigung. Die Eisschlucht gilt als eine der spektakulärsten der Schweiz. Bei der Bergsteigerschule Pontresina bekommt man Mietmaterial und Ausrüstung. Man kann aber auch einen Schnupperkurs im Eisklettern buchen. Erfahrung braucht es keine, nur Schwindelfreiheit und eine gute körperliche Kondition. pontresina.ch



### Sorell Hotels

#### Stilvolle Weihnachtszimmer

Da hüpfen die Herzen von Weihnachtsfans. Aber auch alle anderen können sich in einem der festlich eingerichteten Weihnachtszimmer in ausgewählten Häusern der Sorell Hotels in Stimmung bringen. Hier werden Gäste mit allen Sinnen berührt: Neben einer passenden Dekoration sorgen Glühwein, Gebäck und Trockenfrüchte für ein behagliches Ambiente. Gratis dazu gibt es persönliche Geheimtipps von den jeweiligen Gastgeberinnen und Gastgebern für den Besuch von lokalen Weihnachtsmärkten, Sightseeing- oder Shoppingtouren. sorellhotels.com



### Rigi

#### Mehrstündige Panoramawanderung

Der Innerschweizer Ausflugsberg bietet zwar bei guter Schneelage auch einige kleine Skipisten. Besonders umfangreich sind jedoch die Möglichkeiten, einen Rigi-Aufenthalt im Schnee mit Winterwandern zu verbringen. Von der leichten Höhenwanderung oder einem gemütlichen Spaziergang bis zur mehrstündigen Panoramawanderung mit Weitblick stehen 35 Kilometer präparierte Winterwanderwege zur Auswahl. Im Anschluss daran lässt man sich in einem der Restaurants verwöhnen oder nimmt sich eine Auszeit im Mineralbad. www.rigi.ch **Silvia Schaub**



Traumhaftes Panorama vom höchsten Berg Deutschlands: Die 2962 Meter über Meer gelegene Zugspitze ist von Bayern und von Tirol aus erreichbar.



# Kleine Skigebiete, grosse Gefühle

**Zugspitz Arena** Sie gehört nicht zu den grossen Wintersportrevieren in Tirol. Dafür punktet das Ausserfern mit kleinen, feinen Skigebieten. Und spannenden Menschen, die mit Herzblut für ihre Region leben. Drei Porträts.

## Christoph Ammann

### Franz Dengg: Herr der Bergbahnen

Der Boss betätigt einen Schalter, die Maschine faucht, rattert, eine Klingel schrillt. «Besonders die Schweizer haben grossen Spass an dem Ungetüm», sagt der Mann, der neben ausgeprägtem Geschäftssinn ein Faible für Historie besitzt. Franz Dengg steht in einem extra errichteten Pavillon bei der Talstation der Tiroler Zugspitzbahn in Ehrwald. Hier liess der Unternehmer den Antrieb der ersten Seilbahn, Jahrgang 1926, wieder herrichten.

Und fast 1800 Höhenmeter himmelwärts, in der alten Bergstation, installierte Dengg ein Museum, das von der Beschaffenheit von Schneekristallen bis zu Schneeschuhen, wie sie die Erstbesteiger vor mehr als 200 Jahren trugen, allerlei Devotionalien und Wissenswertes zeigt. Die Zugspitze ist mit 2962 Metern Deutschlands höchster Berg, der Westteil gehört zu Tirol. Für die 180 000 Passagiere, die pro Jahr von Ehrwald aus auf den Gipfel schweben, ist der Museumsbesuch im Ticketpreis inbegriffen.

Dengg ist zwar Tiroler, aber aufgewachsen im Zillertal, wo seine Sippe die Zillertaler Gletscherbahn betreibt. 1986 kam er hierher, um das Hotel Post in Lermoos zu übernehmen, auf Wunsch der Hotelière, einer kinderlosen Grosstante. 1988 ging die Tiroler Zugspitzbahn an die



Der Big Player in der Region Ausserfern: Franz Dengg.

Zillertaler Gletscherbahn, weil Denggs Vater Horst versprach, eine neue Seilbahn zu bauen.

Franz Dengg ist über die Jahre zum Big Player in der Region Ausserfern geworden, die nördlich vom Tiroler Kernland liegt. Ihm und seinem im Zillertal residierenden Bruder Klaus gehören neben Zugspitzbahn und Gipfelrestaurant auch noch das Skigebiet Ehrwalder Alm mit sieben Beförderungsanlagen und dem Restaurant Tiroler Haus, der Campingplatz und das Zugspitz Resort bei der Talstation. Das Hotel Post in Lermoos dagegen ist die Angelegenheit von Franz' Familie; es wird von Gattin Angelika und Tochter Johanna geführt.

Nach einer zehnmütigen Fahrt vorbei an stotzigen Felswänden, einer verwundert dreinblickenden Gemse und Bergkiefern steht Dengg Senior auf der Zugspitze, Sektor Austria. Unten glitzern die Skipisten des Zugspitzplatt in der Sonne, bei guter Fernsicht zeigt sich der halbe Alpenkranz, vom Grossglockner

bis zum Glärnisch. Dengg erzählt und erzählt, vom mutigen Bau der Tiroler Zugspitzbahn, von den Zeiten, als auf dem binationalen Gipfel Grenzwächter nach Schmuggel-Zigaretten und Strohrum fahndeten, und vom Höhepunkt des Jahres – dem Oktoberfest im Bergrestaurant. «Dann geht es auf den 500 Sitzplätzen hoch zu und her», schmunzelt der Bergbahn-Chef. zugspitze.at

**Anita Haritzer: Wirtin mit Faible für Wild** Sie schenkt ein Glas Almdudler ein und serviert den Gamshackbraten. «Ich hätte auch noch Gamssuppe oder Gamsbraten», sagt die Chefin im Alpengasthof



Chefin im Alpengasthof Jausenstation: Anita Haritzer.

Jausenstation Wechner in Mitteregg. «Wir sind hier am Ende der Welt», lacht Anita Haritzer-Wechner. Seit 19 Jahren führt sie den Saisonbetrieb hinten im lauschigen Berwangertal, im Schatzen der eindrucksvollen Heiter-

wand. Wer es bis zu Haritzer geschafft hat, sollte unbedingt Wild probieren: Hirsch und Gemse, vorzugsweise erlegt im nahen Revier von Anitas Mann Michael und seinen Jagdkollegen. «Michael bricht das Wild auf, zerlegt es in der Metzgerei, mein Vater und unser Koch erledigen den Rest», sagt Anita. Neben der vierköpfigen Familie Haritzer-Wechner zählt der idyllische Weiler Mitteregg weitere 16 Bewohner. «Und zwei Kühe», präzisiert die Wirtin. Wegen uriger, familiär geführter Lokale kommen Schweizerinnen und Schweizer so gern nach Österreich. Und wegen kerniger Frauen wie Anita Haritzer: «Bei uns wirts auch mal lustig, aber die Gäste wissen sich immer zu benehmen. Alle ändern machen sich gar nicht die Mühe, den Winterwanderweg unter die Füsse zu nehmen.»

### Nicole Hosp:

#### Ex-Skirennfahrerin

Stolz trägt sie das Emblem der Zugspitz Arena: «Ich komme immer wieder gern nach Hause», sagt Nicole Hosp, «es gibt doch nichts Schöneres, als vor dem Touristenrummel über die Pisten meiner Heimat zu flitzen.» Die Gesamtsiegerin im Skiweltcup und Riesenslalom-Weltmeisterin von 2007 hat zwar vor sieben Jahren ihre aktive Karriere im alpinen Skizirkus beendet, aber sie ist im Winter noch immer fast täglich auf den Ski unterwegs. Zum Beispiel früh auf



Weltmeisterin und Skiweltcup-Gesamtsiegerin: Nicole Hosp.

der Ehrwalder Alm oder dann am Rastkopf im Skigebiet Berwang-Bichlbach: «Die steilste Piste in unserer Region; ich liebe sie.» Die Angestellten ihres Vaters zogen die Dreijährige den Hang hinter dem Elternhaus in Bichlbach hoch: «Sie waren mein erster Skilift», erinnert sich Niki, wie sie von den skiverrnnten Ösis gerufen wird.

Dass sich in der Region überschaubare 139 Pistenkilometer auf diverse kleine und mittlere Skigebiete verteilen, stört Hosp überhaupt nicht: «Erstens fahre ich immer die gleichen Pisten, und zweitens würden Verbindungsstrecken nur unnötig Zeit kosten.» Seit einigen Jahren trainiert sie oft auch in der Skatingspur. Für ihren Co-Kommentatoren-Job beim ORF muss die 40-jährige topfit bleiben. «Bevor ich in der Reporterkabine Platz nehme, fahre ich für die TV-Gemeinde mit der Kamera die ausgesteckten Slalom- und Riesenslalomkurse ab.»

## Das Ausserfern – zwischen Deutschland und Österreich



## Weltläufigkeit auf dem Berwanger Plateau

**Hotel Singer** Von der besten Herberge im Ausserfern ist es nur einen Katzensprung zur Skipiste.

An der Reception wird man schon mal auf Französisch begrüsst, eher ungewöhnlich für die Sitten im Tirol. Klar, das Vierstern-Superior-Hotel in Berwang gehört der frankophonen Vereinigung «Relais & Châteaux» an. «Wir hatten schon immer einen internationalen Gästemix», sagt Hotelier Florian Singer, der seine Spuren einst im Meurice Paris und im Dorchester London absolvierte. Weiteres Indiz für die Zuneigung zur Grande Nation: Im Singer-Keller warten Bordeaux- und Champagner-Rari-

täten, liebevoll betreut von Sommelier Thomas, der seit bald dreissig Jahren im Haus arbeitet.

### Skibar direkt an der Piste

Florian Singer führt das Hotel gleichen Namens in dritter Generation – unzweifelhaft eines der besten Häuser im Ausserfern, mit einer Toplage auf dem Berwanger Hochplateau, 1336 Meter über Meer. 65 Mitarbeitende kümmern sich um die Gäste, die in sechzig Zimmern und Suiten nächtigen. In den holzgetäfelten Stuben wird Kulinarik der Extra-



Sechzig stilvolle Zimmer und Suiten bietet das Hotel Singer.

klasse geboten, auf der Terrasse und in der Skibar direkt an der Piste trifft man sich zum Lunch, Apéro oder Einkehrschwung.

«Herzlichkeit und persönliche Ansprache sind im Singer das oberste Gebot», sagt der junge Chef, der das Hotel am 16. Dezember für die Wintersaison eröffnet. Dann sollten auch die Lifte und Bergbahnen im Skigebiet Berwang-Bichlbach laufen, das zu einem Teil Singer gehört. Und falls der Schnee auf sich warten lässt: Ein Tunnel unter der Strasse führt vom Hotel

zum 1800 Quadratmeter grossen Spa, einem der Singer-Prunkstücke. Das Hotel bietet jede Menge Annehmlichkeiten und statt des in der Region verbreiteten Alpenbarocks eine interessante Mischung aus Bauhaus-Architektur, Weltläufigkeit und Tiroler Gemütlichkeit. «Alles, was wir verdienen, stecken wir ins Hotel», sagt Florian Singer. «Es erneuert sich ständig.»

DZ mit HP ab 450 Euro;  
www.hotelsinger.com  
www.zugspitzarena.at